

# Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Unfirtiertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Wagner, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhardt Arnbr.  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Gietlin; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 171.

Bromberg, Freitag, den 24. Juli.

1903.

## Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat August bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung. Probebestimmern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Von der französischen Armee.

(Pariser Brief.)

In der militärischen Waffentechnik wird so viel gearbeitet, so beständig vervollkommenet, daß jeder einzelne Großstaat, aus Furcht, von dem Nebenbuhler überflügelt zu werden, sich immer und immer wieder die Frage vorlegt, ob eine Neubewaffnung seiner Truppen, wenigstens eine teilweise, nicht dringend nötig sei. Wenn es nur nicht so viel kostete und wenn die Freude, einen Erbfeind übertrumpft zu haben, nicht durch die Besorgnis getrübt würde, daß dieser eine inzwißchen wieder vervollkommnete Waffe in seine Arme einführen wird! Man kann doch unmöglich den Krieg vom Zaun brechen, nur um eine vorübergehende Überlegenheit in der Bewaffnung und Ausrüstung auszunützen. Was würde der Friede, zu dessen Schutze man nach dem lateinischen Sprichwort rüht, wohl dazu sagen! Und so zögert Frankreich, das ja, ohne nicht an Geldüberfluß leidet, und demnächst viele große Ausgaben zu betreiben haben wird, noch damit, seine reitenden Batterien mit dem neuen Feldgeschütz, seine Infanterie mit den Mündstößladern, System Mondragon, auszurüsten und das eine außerordentlich hohe Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse liefernde Rucianische Nitratpulver einzuführen.

Auf organisatorischem Gebiet bleibt ebenfalls viel zu tun. Die Zusammenziehung der Kavallerie zu selbständigen Divisionen nach deutschem Vorbild ist noch nicht völlig durchgeführt, und bevor noch die Aufstellung vierter Bataillone für alle Infanterie-Regimenter zur vollendeten Tatsache geworden ist, macht sich eine starke Meinungsströmung dahin geltend, daß die bereits vorhandenen im Interesse eines besseren Dienstbetriebes wieder abzuschaffen seien. Die wichtigste der geplanten organisatorischen Umgestaltungen aber ist die Einführung der dreijährigen Dienstzeit, um die im Parlament seit langer Zeit ein erbitterter Kampf geführt wurde. Sie dürfte gefehert sein, obwohl sie durch den zunehmenden Mangel an Rekruten, die eine Folge der ungünstigen Bevölkerungsstatistik und einer ständigen Abnahme des Prozentsatzes der dienstfähigen unter den gestellungspflichtigen jungen Leuten ist, wesentlich erleichtert wird. Ebenso die vom Kriegsminister General André als notwendig bezeichnete Vermehrung der Kapitulanten um 23 000. Man hofft in der Tat bestimmt, daß diese durch die Gewährung reichlicher materieller Vorteile leicht anzulösen sein und den Nachteil einer geringeren Schulung der Mannschaften durch die größere Festigkeit der Kadres ausgleichen werden. Beides bleibt abzuwarten. Nicht immer hält die Praxis, was die Theorie, obwohl vollkommen einleuchtend, verspricht, denn es zählen manchmal Faktoren mit, Faktoren moralischer Natur vor allem, die man übersehen oder wenigstens unterschätzt. Nebenfalls sind die Verhältnisse in Frankreich ganz andere, wie in Deutschland.

Die Ausbildung der Truppen wird in Friedenszeiten durch die geringe Stärke der taktischen Einheiten wesentlich erschwert, ein Umstand, der durch die vierten Bataillone noch erhöht wird, da diese zur Schwächung jener Einheiten beitragen. Hinsichtlich der Grundzüge für die Truppenführung herrscht unter den Fachleuten noch große Meinungsverschiedenheit, die auch bei Manövern und in den Kontroversen der Fachblätter deutlich zum Ausdruck gelangt ist. Für die einen sind die Erfahrungen des Burenkrieges, die doch nur mit Vorbehalt auf europäische Verhältnisse anzuwenden sein dürften, epochenmachend. Sie wollen nichts mehr von einem Vormarsch in Kolonnen wissen, an dem die anderen festhalten, weil der Führer seine Kolonnen beweglicher und lenkbarer seien, als breite Fronten, und endlich, weil eine solche Formation den Aufmarsch genau auf derjenigen Linie gestatte, die sich im letzten Augenblick als die für den Aufmarsch und die Feuerentzündung zweckmäßigste herausstelle. Die moderne Schule, für deren leitenden Geist der General Négrier gelten kann und welche die Kavallerie nur nach der Rolle einer berittenen Infanterie spielen lassen möchte, fordert natürlich eine schnelle und gründliche

Reform des Exerzierreglements und der Manövervorschriften, während der Generalissimus Brunere, an sich einer solchen nicht abhold, sie in einem bedächtigen Tempo und bei stetem Prüfen und Wägen durchgeführt wissen will.

Die Republikanisierung des französischen Offizierkorps durch den Kriegsminister macht bekanntlich viel böses Blut. Die Anhänger des Generals André halten seine energischen Maßregeln schon zum Zweck der Vereinheitlichung der Armee und der Wiederherstellung der Disziplin für dringend geboten, während seine Gegner über ein Herabdrücken des Bildungsniveaus der Offiziere und die Verfeinerung des militärischen Geistes durch sozialistische Einflüsse und durch die Einführung der Politik in die Reihen der Armee klagen. Letztere hat aber eigentlich, im Gegensatz zur Flotte, immer Politik gemacht. Unter dem ancien régime war ihr Offizierkorps frondierend aristokratisch und blieb es auch nachher. Unter dem zweiten Kaiserreich machte es ebenfalls politische Opposition, indem es wenigstens zum größeren Teil, republikanische Neigungen befeuerte. Dabei war es, im Gegensatz zu dem strengkatholischen Offizierkorps der Flotte, vielfach freigeistig. Unter der dritten Republik änderte sich das vollständig. Es wurde — natürlich keine Regel ohne Ausnahmen! — antirepublikanisch, nur im Frondieren sich selbst und seiner Überlieferung getreu, und außerdem, hauptsächlich unter dem Einfluß der Jesuitenkolonnen, auch ultramontan. Es fanden sich in seiner Mitte Generale, die eine bedenkliche Ähnlichkeit mit den spanischen Pronunciamentogenerälen besaßen und vielleicht noch besitzen. Der Kriegsminister wird noch lange im Amte bleiben müssen, wenn ihm die famose „Reinigung“ des Offizierkorps völlig gelingen soll.

## Staatshilfe!

Die Regierung erstarkt durch die „Berliner Korrespondenz“ einen Bericht über die Inspektionsreise des Ministers des Innern in das Hochwassergebiet. (Wir haben denselben gestern wiedergegeben.) Wir müssen gestehen, so schreibt dazu die „N.-L.-A.“, daß der zweite Teil dieses Berichtes über die nun zu ergreifenden Maßregeln uns eigentümlich berührt, obwohl das mitleidige Herz der Regierung in den darin ausgesprochenen Absichten durchaus nicht verkannt werden soll.

Die Privatwohlthätigkeit griff bereits zur augenblicklichen Vinderung der Not ein. Aber soll und darf der Staat seine Pflicht auf die private Wohlthätigkeit abwälzen? Es heißt in der offiziellen Kundgebung: „Zunächst handelt es sich um die Vinderung der augenblicklich dringenden Not. Dazu wird hoffentlich (!) das Ergebnis der mit Energie und in weitestem Umfange aufgenommenen Sammlungen, die großer Opferfreudigkeit bezeugen und an denen sich viele Kreise nicht nur Schlesiens, sondern voraussichtlich ganz Preußens und Deutschlands beteiligen werden, ebenso genügen (!) wie zur Verringerung der unmittelbaren Kosten der Luftreinigung und Desinfektion. Die letztere namentlich ist von weittragender Bedeutung, da erfahrungsgemäß das Auftreten epidemischer Krankheiten, namentlich der Ausbruch von Typhusepidemien als Folgeerscheinung derartiger Wasserfatastrophe zu den häufig beobachteten Erscheinungen gehört.“

Mit keinem Wort ist eine energische Staatshilfe angedeutet, sondern die Regierung hofft, daß die aufgebrachteten Privatpenden nicht nur zur Vinderung der augenblicklichen Not, sondern zur Deckung der Kosten für die Vorbeugungsmaßregeln gegen die im Gefolge der Hochwasserfatastrophe auftretenden Epidemien genügen werden! Also die Regierung verläßt sich ganz und gar auf die Privatwohlthätigkeit, deren Quellen naturgemäß nur langsam und deshalb auch nicht sofort gleichzeitig und auch beim besten Willen nicht überall zweckmäßig und ausreichend fließen können. Aber die schleunige und auf alle Stellen verteilte Hilfe tut Not. Hier dürfen keine engherzigen fiskalischen oder „verfassungsmäßige“ Bedenken vorwalten. Rasche Staatshilfe im großen Stil muß die erste Maßregel sein. Für die Flüssigmachung eines ausreichenden sofortigen Kredits wird kein einziges Mitglied des Landtages der Regierung in diesem Falle die Zündentzündung versagen. Durch Unterlassung einer solchen ersten organischen Hilfe, die sofort an allen Punkten erfolgreich eingreifen kann, ladet die Regierung eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Sie erkennt die bittere Not, sieht Typhus und andere Epidemien voraus und — — — verläßt sich auf die Privatwohlthätigkeit!

Wenn es am Schluß der offiziellen Kundgebung heißt: „Nebenfalls wird die königliche Staatsregierung der Lösung dieser für das Wohl und

Wehe einer wertvollen, mit der Geschichte und den Geschichten der Monarchie engverflochtenen Provinz so außerordentlich wichtigen Fragen dasjenige hervorragende Interesse zuzuwenden, das der Bedeutung des Gegenstandes entspricht.“

so weht aus dieser halbamtlichen Erklärung ein solch bürokratisch erklärender Rauch, der wahrlich nicht „die Bedeutung des Gegenstandes“ für die Regierung erkennen läßt. Statt der Versicherung des — ganz selbstverständlichen — „herausragenden Interesses“ konnten die von der Wasserfatastrophe betroffenen unglücklichen Bewohner Schlesiens, denen noch das Gespenst mörderischer Epidemien droht, eine rasche, entschlossene, hilfreiche Tat von der Regierung erwarten! Noch ist es hierzu nicht zu spät!

Wir neigen keineswegs dazu, bei jeder Gelegenheit nach Staatshilfe zu schreien; aber außerordentliche Verhältnisse erfordern auch außerordentliche Maßnahmen. Das vielfach durch Wassernot heimgesuchte Schlesien ist diesmal so hart betroffen, wie kaum je zuvor. Zahlreiche Existenzen kleiner Leute stehen vor dem Zusammenbruch, wenn nicht schnell geholfen wird. Privatwohlthätigkeit allein reicht nicht aus, — der Staat hat die Pflicht, diesmal so rasch wie möglich helfend einzugreifen.

Soweit die Auslassung der „N.-L.-A.“ Wir vertreten dieselbe Ansicht und erwarten zuversichtlich, daß dann nicht nur Schlesien, sondern auch die durch die Überschwemmungen der Weichsel und Warthe schwer betroffenen Teile von Polen und Westpreußen ebenfalls gebührende Berücksichtigung finden.

Wir verweisen bei der Gelegenheit auch an dieser Stelle auf den Aufruf, den die Spitzen der Provinzialbehörden im Anzeigenteil der heutigen Nummer erlassen.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 23. Juli.

Der Kaiser und die Überschwemmten. Wie aus Breslau von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist beim Oberpräsidium ein ausführliches Telegramm des Kaisers aus Norwegen eingetroffen, in welchem er sich über den Umfang des Hochwasser-schadens Bericht einfordert und schnelle und ausreichende Hilfe zusichert.

Monarchenbesuch. Den von Kaiser Wilhelm dem König von Dänemark jüngst in Kopenhagen abgestatteten Besuch wird, wie dem „Volks-Anz.“ am Mittwoch von dort gemeldet wird, König Christian im Oktober in Kopenhagen erwidern und zwar anlässlich der Einweihung der Dampfzähle Gjedser-Varne-münde.

Der Reichstagsabgeordnete Richard Müsse ist, wie schon mitgeteilt, vorgestern Abend einem Herzschlag erlegen. Sein Tod reißt eine schmerzausfüllende Lücke in die Reihe derjenigen liberalen Männer, die mit großer und arbeitsfreudiger Initiative als Bahnbrecher für sozialreformatorische Ideen letztere auch praktisch ins Werk zu setzen trachteten. Selbst seine politischen Gegner können ihm die hohe Anerkennung nicht versagen, daß seine Wirksamkeit auf sozialem Gebiet eine äußerst erfolgreiche im Sinne der Ausgleichsversuche zwischen den Klassen gegenseitig gewesen ist.

Die Silberkommission. Das Interesse, welches Deutschland aus den gegenwärtig in Berlin stattfindenden Beratungen zur Regelung des Wertverhältnisses des Silbers hat, ist ein zweifaches. Zunächst wird Deutschland, wenn es gelingen sollte, den Silberwert vor weiteren Herabdrückungsversuchen zu schützen, ein klein wenig besser fahren, als dies jetzt der Fall ist, bei den Zahlungen, die China an uns zu leisten hat. Nachdem aber liegt es auch im Interesse einer möglichst guten Verwertung der gar nicht unerheblichen deutschen Produktion von Silber, daß das Wertverhältnis dieses Metalls zum Golde vielleicht eine etwas andere Regelung erfährt.

Der Tod des Papstes und der deutsche Merikalisimus. Die Betrachtungen der Zentrumsprelle über den Tod des Papstes sind im allgemeinen politisch wenig bemerkenswert. Eine Ausnahme davon bildet ein Artikel des offiziellen Organs der bairischen Zentrumsparlei, und zwar aus einem doppelten Grunde. Einmal nämlich deswegen, weil das Münchener Zentrumsblatt dem verstorbenen Papst für die hohe Weisheit dankt, mit welcher er die beim Tode Pius IX. zugefallenen Verhältnisse verfährt hat, „um sie hoffentlich einem gleich weisen Nachfolger zur Fortsetzung des von ihm Angefangenen zu überlassen.“ — Gerade von dem Organ des ausgeprochen radikalsten Merikalismus die Mahnung Leos rühmen und sie seinem Nachfolger empfehlen zu hören, ist erfreulich. Dagegen steht es un-gemein ab, wenn dasselben Zentrumsblatt die Wiederherstellung des Kirchenstaates mit dem größten Nachdruck fordert, indem es schreibt: „Leo XIII. hat seit den 25 Jahren, welche er Papst ist, außer

dem Vatikan und dessen Gärten nichts mehr von Gottes Welt zu sehen bekommen. Daß dies kein er-träglicher Zustand ist, weder für den Papst, noch für uns Katholiken, liegt auf der Hand. Eine Änderung dieses Zustandes gehört zu den nächsten Aufgaben der Zukunft.“ — Wenn der Papst außer dem Vatikan nichts von der Welt zu sehen bekommen hat, so liegt das lediglich an ihm selbst; denn von keiner Seite wäre er gehindert worden, innerhalb oder außerhalb Italiens zu reisen. Wie wenig das Auf-hören der weltlichen Herrschaft des Papstes seinem geistigen Einfluß genommen hat, wird von dem Organ des württembergischen Zentrums anlässlich des Todes Leos mit besonderem Nachdruck hervorgehoben. „Diese Welt“, schreibt das „Deutsche Volks-blatt“, „hatte geglaubt (?), mit ihren armenleigen politischen Künften das Papsttum des geistigen Ein-flusses berauben zu können, indem sie ihm die welt-liche Macht nahm; sie muß, wenn sie der Wahrheit Zeugnis geben will, jetzt eingestehen, daß der geistige Einfluß des Papsttums nie auf weltlichen Machtmitteln beruht hat.“ — Ist dem so, dann kann auch vom kirchlichen Standpunkt aus die Wiederherstellung des Kirchenstaates nicht zu den politischen Auf-gaben der Zukunft gerechnet werden.

Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: „Die in mehreren Zeitungen gebrachten Mit-teilungen über einen bevorstehenden Wechsel im Prä-sidium des Evangelischen Oberkirchenrats entbehren jeder Begründung.“

Zum angeleglichen Anarchistenkomplott gegen den Kaiser, worüber wir gestern berichteten, schreibt die „Deutsche Warte“: Als zunächst in betracht kommende Behörde, an die der Chicagoer Polizei-präsident sich zuerst gewandt hat, ist das Berliner Polizeipräsidium zu bezeichnen. Am maßgebender Stelle erfahren wir, daß man prinzipiell die Über-mittlung solcher anarchistischer Pläne nur billigt, selbst wenn vielleicht einmal solche Meldungen sich als übertrieben herausstellen sollten. In der Über-wachung der internationalen Mordherde, die die Träger einer Krone oder andere hervorragende Per-sonen ums Leben bringen wollen, und in der recht-zeitigen Warnung von ihren Anschlägen und Ab-sichten besteht augenblicklich das beste Mittel, um der-artige Vorhaben zu vereiteln. Wenn hierbei die Vorkehrung bezüglich der Ermittlungen und Benach-richtigungen zu weit getrieben werden sollte, so be-deutet es jedenfalls keinen Nachteil und ist einer Richtigkeit, die Enthüllungen über anarchistische Kom-plotts zu spät oder gar nicht an entsprechende Stellen meldet, natürlich meitans vorzuziehen. Derartige Nachrichten, welche auf schnellstem Wege der in betracht kommenden Behörde mitgeteilt werden, sind bei der Gemeinamkeit des Interesses aller Staaten an der Verhütung anarchistischer Untaten nur will-kommen zu heißen. — Der Kaiser wird während des weiteren Verlaufs seiner Nordlandreise nicht mit dem schwedischen Könige zu-sammen treffen. Eine solche Begegnung war auch gar nicht geplant, und der dafür in der Presse angegebene Grund, monach Kaiser Wilhelm dem König Oskar persönlich für die Rückgabe Wismars an Mecklenburg danken wollte, ist infolgedessen hin-fällig, als der Herrscher bereits telegraphisch dem schwe-dischen Monarchen seinen Dank ausgesprochen hat.

Ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Vieh-schadengesetzes liegt nach der „Kreuzzeitung“ den landwirtschaftlichen Vertretungen gegenwärtig zur Begutachtung vor. Die „Kreuzzeitung“ ist über den Gesetzentwurf erfreut, weil er den Wünschen der Landwirte Rechnung trägt und sich insbesondere an die Vorschläge des Deutschen Landwirtschaftsrats anschließt.

Über den Stand der deutschen Handwerker-Organisation werden folgende statistische Zahlen angegeben. Die Zahl der Innungen hat von 1896 bis 1902 um 69, die der Mitglieder um 124 919 zugenommen, d. h. um 38 Prozent. Bei einer Zahl von rund 1 300 000 selbständigen Handwerkern in Deutschland sind die 457 283 in Innungen organi-sierten Handwerker nur 35,2 Prozent aller Hand-werker. Für 1896 stellte sich diese Zahl nur auf 25 Prozent. Rechnet man hierzu noch die zu Gewerk-vereinen gehörenden Handwerker in Höhe von 89 100 hinzu, so gibt es in Deutschland 546 383 in Innungen und Gewerbevereinen organisierte Handwerker, die nur 42 Prozent aller deutschen Handwerker ausmachen.

Vom Zukunftsstaat. Im Jahre 1913 also soll der Zukunftsstaat etabliert werden. Der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Zentral-organ, beruft sich dafür — nachdem die früheren Prophezeiungen von Engels und Bebel über die Errichtung des Zukunftsstaates nicht eingetroffen sind — auf eine Eigenerin, die es 1849 Friedrich Wilhelm IV. prophezeit haben soll. Die Eigenerin habe dem König prophezeit, daß die Addition der einzelnen Zahlen des Jahres 1849 zu dieser Jahreszahl das Jahr (1871) ergebe, in dem Preußen ein Kaiserreich werde und die Addition der

einzelnen Zahlen von 1888 zu dieser Jahreszahl nach der Versicherung der Zigeunerin das Jahr bedeute, in welchem das Deutsche Reich eine Republik werde. Hierzu bemerkt der „Vorm.“: „Bis zum Jahre 1913 haben wir bekanntlich noch zwei Reichstagswahlen, und wenn diese so überraschende Resultate ergeben, wie die letzte, dann dürfte die Prophezeiung der Zigeunerin wenigstens insofern wahr werden, daß sich dann die Mehrheit des Volkes zur republikanischen Staatsform bekennt.“ Gestern haben bekanntlich die „Sundstage“ angefangen.

Die unerhörten Vorgänge von Laurahütte, die Genannten des von gewissenlosen allpolnischen Agitatoren aufgeheizten Böbels sind noch in aller Erinnerung. Soweit die deutsche Zunge klingt, haben diese Ereignisse Mitleid und Entrüstung hervorgerufen, in allen bürgerlichen Parteien schärfste Verurteilung gefunden. Anders die polnische Presse Ober-Schlesiens! Sie spricht von einem „unglücklichen Vorkommnis in Laurahütte“, besagt, die armen und unglücklichen Opfer der unerhörten Agitation der „Zentrumsmänner“ usw. Nicht weniger als vier ober-schlesische Organe des Bolentums haben gleichzeitig einen Aufruf veröffentlicht, in dem zu Sammlungen für die durch das „Unglück von Laurahütte“ Betroffenen aufgefordert wird. Davon aber, daß durch die allpolnischen Agitatoren systematisch und unermüdet Erbitterung und Unzufriedenheit in die Volksmassen hineingetragen wurde, sowie davon, daß alles, was Deutsch ist und heißt, mit jedem nur denkbaren Mittel in Grund und Boden getreten wurde, findet sich in diesen Kundgebungen kein Wort. Wenn daher nach Meldung der polnischen Blätter sich jetzt ein polnisches Komitee gebildet hat, das sich der Verteidigung der Beschuldigten und des Mißgeschicks der armen Eltern, Frauen und der unschuldigen Kinder annehmen will, so hat einzig und allein die Gewissenlosigkeit ihrer eigenen Landsleute und ihr verblendeter Haß gegen das Deutsche die Voraussetzung für die Tätigkeit eines solchen Komitees geschaffen. In der exemplarischen Verurteilung der Schuldigen aber, soweit man ihrer habhaft werden konnte, werden alle Klagen und Anschuldigungen der polnischen Presse ebenso wenig wie die Verteidigung der dem Komitee angehörigen Rechtsanwälte Dr. Adamczewski und Dr. Seyda in Rattowitz auch nicht das Geringste ändern können.

Von der Inlandreise des englischen Königs-paares wird aus Dublin berichtet: In seiner Antwort auf mehrere ihm überreichte Adressen sagte der König, er sei erfreut von dem neuerdings im irischen Volke erwachenden Geiste der Hoffnung und Unternehmungslust zu hören, welcher für die Zukunft verheißungsvoll sei. Es würde eine Quelle tiefsten Glüdes für ihn sein, wenn seine Regierung mit einer neuen Ära des sozialen Friedens und des Aufschwungs auf dem Gebiete der Industrie und des Handels in Irland zusammenfiel.

In Ostafrika ziehen sich die Wetterwolken immer drohender zusammen. Während Rußland in der Frage der Öffnung der Mandschureißen Nachgiebigkeit bewiesen hat, nimmt die englische Presse, die Japan zum Kriege gegen Rußland reizen will, ungehörig ihren Fortgang. Man hält in England den Zeitpunkt des Losschlagens für gekommen, da man verhindern will, daß Rußland seine Kräfte verbellt. Die Verlesung starker Truppenkontingente in Südafrika, wie ausdrücklich vom Kriegsrat Brodrick herbeigeholt wurde, zur Unterstützung der indischen Streitkräfte, gibt zu denken. Es bleibt abzuwarten, bis zu welchem Grade Japan, das selbst fortgesetzt an der Erhöhung seiner militärischen Leistungsfähigkeit arbeitet, den englischen Inflationen Willfährigkeit entgegenbringen wird.

## Deutschland.

Berlin, 20. Juli. In der Berliner Universität haben sich im Sommer 1902 bei der juristischen Fakultät 38 Realgymnasialisten und 6 Oberrealschüler, bei der medizinischen Fakultät aber nur 6 Gymnasialisten immatrikulieren lassen. Im Wintersemester 1902/03 befanden sich unter den 1833 Juristen der Universität schon 80 Realgymnasialisten und 10 Oberrealschüler, unter den 697 Medizinern aber nur 37 Realisten aus Preußen. Man sieht also deutlich, daß die neue Bestimmung zunächst wenigstens dem juristischen Studium neuen und starken Zulauf zuführt.

Berlin, 22. Juli. Die plötzliche Verurteilung des Kommernanzprozesses, die am Dienstag von dem Gerichtshof beschlossen worden ist, bedeutet die vollständige Annullierung der bisherigen Verhandlung, denn nach § 228 der Strafprozessordnung muß die unterbrochene Hauptverhandlung spätestens am vierten Tage nach der Unterbrechung fortgesetzt werden, widrigenfalls mit dem Verfahren von neuem zu beginnen ist. Da es nun natürlich der Staatsanwaltschaft unmöglich ist, das von ihr verlangte neue Beweismaterial in so kurzer Zeit zu beschaffen, so wird der gewaltige Prozeß demalst wieder ganz von vorne aufgerollt werden müssen. Damit ist nicht nur eine Unsumme von körperlicher und geistiger Anstrengung verloren gegangen, auch der Kostenpunkt spricht mit. Bisher werden die sämtlichen Unkosten dieses Prozeßverfahrens einschließlich Gebühren der Verteidigung, der Stenographen, Sachverständigen usw. bereits auf 100 000 Mark geschätzt. Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ ist Kommerzienrat Schulz noch am Dienstag in die Villa seines Wittdirektors Noemich übergeföhelt.

Berlin, 22. Juli. Zum Kampf gegen den Mädchenhandel läßt das deutsche Nationalkomitee auffällige Plakate herstellen, die auf allen Bahnhöfen, sowie Überseeampfen angebracht, zur Aufklärung etwaiger verschleppter Mädchen dienen sollen. Die Plakate erhalten folgende Aufschrift: „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen! Nimm keine Stelle im Auslande an, ohne sichere Erkundigung. Wende Dich in Not und Gefahr an den Vorstand dieses Bahnhofes (resp. an den Kapitän dieses Schiffes).“ Die deutschen Bahnhofsvorstände und Schiffskapitäne erhalten von dem Nationalkomitee natürlich genauere Informationen. Voraussetzungen werden auch gleichartigen Komitees in den übrigen europäischen Staaten auf Anregung des hiesigen Komitees derartige Plakate herstellen lassen und sie auf den Bahnhöfen und Schiffen zum Aushang bringen.

## Oesterreich.

Budapest, 22. Juli. Nach Anna, wo die Zahl der Ausständigen seit gestern auf 2000 angewachsen ist, sind zwei Kompagnien Infanterie abgegangen.

## Rußland.

Petersburg, 22. Juli. Der Kommandeur des preußischen 2. Garde-Dragonerregiments Kaiserin Alexandra von Rußland, Oberst Barisch von Sigfeld, wurde heute in Peterhof von der Kaiserin Alexandra sowie vom Kaiser zur Abstattung persönlicher Meldung empfangen. Der bisherige Marineattaché bei der deutschen Botschaft, Kapitän z. S. Frhr. v. Schimmelmann, wurde heute vom Kaiser, sodann von der Kaiserin, in Abschiedsaudienz empfangen.

## Schweden.

Stockholm, 21. Juli. König Oskar ist von seiner Nordlandsreise heute Nachmittag hierher zurückgekehrt.

## Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Die „Agence de Constantinople“ erklärt auswärts verbreitete Meldungen über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Sultans für falsch. Der Sultan befindet sich vollkommen wohl. Der auf der Durchreise nach Rußland hier weilende Prinz Christoph von Griechenland wird heute Abend vom Sultan empfangen, der ihm im Mesarim-Kiosk einen Gegenbesuch macht. Der Sultan verließ dem Prinzen den Großorden des Medschidie-Ordens mit Brillanten.

## Vom Vatikan.

Die Überfülle der Nachrichten beginnt ein wenig nachzulassen; die heute vorliegenden Meldungen besaßen sich im wesentlichen mit der Aufbahrung der Leiche und den Vorbereitungen der Kardinalreife betreffs des Konklaves.

Es wird uns berichtet:

Rom, 22. Juli. „Voce della Verita“ meldet in ihrem Bericht über die Einbalsamierung der Leiche des Papstes: Man machte einen Einschnitt in die Brusthöhle und fand eine Flüssigkeit, deren Eigenschaften den Beweis für einen pleuritischen Vorgang lieferten. Der untere Mittellappen der rechten Lunge war verhärtet (hepatisiert). — Der Thronsaal, in dem während des heutigen Tages die Leiche des Papstes unter einem Baldachin aufgebahrt war, bot einen eindrucksvollen Anblick. In der Mitte waren zwei Betischmel aufgestellt, an denen die Pönitentiarer mit halbblauer Stimme beteten; daneben ein Tisch, auf dem ein elfenbeinernes Kreuzifix, zwei brennende Kerzen und ein Weihwassergefäß standen, aus dem die Kardinalreife die Leiche benetzten. Das Antlitz des Papstes hat den Ausdruck des Leidens der letzten Tage bewahrt. Zahlreiche Personen, darunter viele Damen, waren zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkuss zugelassen; um 1/5 Uhr nachmittags wurde die Besichtigung beendet, damit die Vorbereitungen zur Überführung in die Peterskirche beginnen konnten. Gegen 9 1/2 Uhr vormittags begann schon ein lebhafter Verkehr auf dem Petersplatz; die Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps und andere hohe Persönlichkeiten begaben sich zu Wagen zum Vatikan, um die Leiche des Papstes zu sehen. Der Zutritt ist bis 5 Uhr gestattet. Dann werden die Pönitentiarer die Leiche wieder mit den Pontifikalgeändern bekleiden. Es wird immer schwieriger, Zutritt zum Vatikan zu erlangen. Die Schweizergarde wies gestern gar Mazzoni zurück. Die Kontrolle wird noch verschärft werden, wenn der Papst nach der Peterskirche gebracht wird, was heute Abend 8 Uhr geschehen soll. In Gegenwart des Kardinalkammerers Dreglia, der Vizepräsidenten der Kardinalskammer, der Geistlichen der apostolischen Kammer, der Neffen des Papstes, der Zeremonienmeister und anderer Würdenträger wurde heute Nachmittag die Leiche Leos mit den päpstlichen Gewändern zur Bestattung bekleidet. Sie ruht nunmehr in reichem goldverzierten Ornat von roter Farbe, mit weißen Handschuhen, einem prächtigen Ring am Mittelfinger der rechten Hand, auf dem Haupte die silberbeschimmernde Mitra, rote Sandalen an den Füßen unter rotem goldverbrämten Bahrtuch. Die auf der Brust gekreuzten Hände umschließen ein Kreuzifix. An den vier Ecken des Bettes brennen große Wachskerzen. Wenigen bevorzugten Personen wurde alsbald die Besichtigung der so aufgebahrten Leiche gestattet.

Rom, 22. Juli. Über die heutige zweite Versammlung der Kardinalreife will die „Tribuna“ folgendes erfahren haben: Kardinal Dreglia ließ durch den Sekretär Merry del Val die im Vatikan eingegangenen Beileidstelegramme und die von ihm im Namen des Kollegiums gelangten Antworten mitteilen. Die Kongregation habe sodann die obersten Beamten des Vatikans in ihrem Amte beauftragt. Die „Tribuna“ fügt hinzu, die Kongregation habe, ohne daß ein Gegenvorschlag gemacht wäre, beschlossen, das Konklave in Rom abzuhalten, und die Kardinalreife ermähle, die den Auftrag haben, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Dem Vernehmen nach sei der für die Abhaltung des Konklaves genehmigte Plan der gleiche wie beim letzten Konklave. Die Kardinalreife hätten auf das Evangelium geschworen, Stillschweigen zu beobachten und die Rechte, Prärogative und die weltlichen Güter des heiligen Stuhls usque ad effusionem sanguinis zu schützen. (Also bis aufs äußerste, mörderisch, bis zum Blutvergießen.) Schließlich habe Dreglia das Testament des Papstes verlesen.

Wir schließen hieran die im Laufe des Vormittags eingegangenen

## Drahtmeldungen:

Rom, 23. Juli. Die Leiche des Papstes wurde gestern um 8 Uhr abends in die Peterskirche zur öffentlichen Aufbahrung getragen. Im feierlichen Zuge schritten ein Teil Fadelträger, die Beamten des Hofstaates, die Nobelparden, die Familie Pecci, die Kardinalreife paarweise, laut betend. In der Vorhalle um 8 1/2 Uhr angelangt, erteilte ein Kardinal der Leiche die erste Absolution. Der Zug trat dann in die elektrisch erleuchtete Kirche, die für das Publikum geschlossen war, wo die Bahre auf einen Katafalk niedergesetzt wurde. Während die Sänger der Sanktischen Kapelle Hittgesänge vortrugen, stellten sich die Anwesenden zu beiden Seiten des Altars auf. Cepette erteilte die zweite Absolution. Dann verließen die Kardinalreife sowie das vatikanische Kapitel die Ba-

füße, worauf die Leiche in die Sakramentshalle gebracht und aufgebahrt wurde, so daß die Füße des Toten aus dem Gitter in die Kirche hinausragen. Morgen wird die Kirche für die Bevölkerung zur Besichtigung und zum Fußkuss geöffnet. Vor Eintritt des Tages in die Basilika läuteten die Glocken der Peterskirche bis zum Beginn der Feier um 9 1/4 Uhr. Auf dem Petersplatz hatte sich eine teilnehmende Menschenmenge versammelt. Die Nobelparden und Schweizergarde hielten die Totenwache.

Rom, 22. Juli. Der Thronassistent des päpstlichen Stuhles, Marc Antonio, Fürst Colonna und Graf Camillo, sowie Richard Pecci, begaben sich heute in das Rathaus, um die Urkunde über den Tod des Papstes zu unterzeichnen. Sie wurden von dem Bürgermeister empfangen. Der Rat der Stadt Rom sandte an Kardinal Dreglia eine Beileidsbeilage. Es wird eifrig daran gearbeitet, die Sirknische Kapelle für das Konklave einzurichten, die 64 von Baldachinen überdeckte Sitze erhält. Auch die Fertigstellung der 64 Wohnräume für die Kardinalreife des Vatikans wird emig betrieben. Entgegen den in einigen Blättern verbreiteten Gerüchten ist festzustellen, daß in dem Kardinalkollegium nicht die Rede davon war, das Konklave außerhalb Roms abzuhalten. Die italienischen und ausländischen Kardinalreife waren über diesen Punkt vollkommen einig, da sie nach den Erfahrungen von 1878 überzeugt sind, daß dem Konklave die volle Freiheit gelassen wird.

Weitere Meldungen wir unter den „Letzten Drahtnachrichten“.

## Aus Stadt und Land.

### Bromberg, 23. Juli.

\* Vom Hochwasser. Die Weichsel ist vom Montag zu Dienstag bei Thorn von 4,92 auf 4,58 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug gestern bei Jordan 4,50, Kulm 4,66, Graudenz 5,08, Kurzebrack 5,70, Pielzel 5,64, Dirschau 5,76, Einlage 3,78, Schienenhorst 3,12, Marienburg 4,88 und Wolfsdorf 4,62 Meter über Null. Herr Regierungspräsident von Jagow-Marienwerder hat in die überschwemmten Niederungen, insbesondere in die Thorn, Schweger und in die Uszinger Niederung, seine Kommissare entsandt. — Aus Schwetz, 22. Juli, wird uns von unserem dortigen Korrespondenten geschrieben: Der Schaden, den das Hochwasser in unserer Niederung angerichtet hat, ist enorm und in seinem vollen Umfange noch gar nicht zu übersehen. Die Mehrzahl der Besitzer erntet tatsächlich nicht eine Kartoffel, nicht einen Haalm! In den Ortschaften Christfelde, Topolinken, Grabowo, Trempel, Kranichfelde u. a. drang das Wasser in die Wohn- und Wirtschaftsgelände. Wenn den von dem Unglück betroffenen Besitzern nicht kräftige Hilfe seitens des Staates zu teil wird, dann gehen sie dem Ruin entgegen, denn aus eigenen Mitteln können sie sich nicht mehr helfen. Das Unglück ist hier ebenso groß, wie in Schlesien. In den wildreichen Rämpan unserer Niederung ist auch viel Wild umgekommen. Ein Augenzeuge erzählt: Zu dem in der Altstadt am Damme wohnenden königlichen Rämpanwärter Herrn Nelson kam am Sonnabend Mittag ein Reh, direkt in die offene Scheune gelaufen, wo es vor Erschöpfung niederfiel. Drei Tage lang hatte man das Tier in den überfluteten Rämpan herumschwimmend beobachtet, bis es alle Nahrung und Schen überwand und über den menschenbelebten Hof in der Scheune Schutz suchte. Unter fürsorglicher Pflege erholte sich das bis zum Tode ermattete Tier wieder. — Über den Wasserstand der Warthe meldet uns unser E-Berichterstatter aus Polen: Das Hochwasser der Warthe ist heute früh 4 Uhr mit 4,92 Meter Höhe zum Stehen gekommen. Es dürfte nun bald abfallen. Pogorzelle und Sztymm melden ebenfalls fallendes Wasser. Dagegen haben die letzten starken Regengüsse im Oberlauf der Warthe, also in Polen, ein neues Steigen des Wassers bewirkt. Es ist wahrscheinlich, daß dieses auch für Polen und weiter abwärts den Wasserstand noch um einiges anschwellen läßt. Zwischen ist aber der Wasserstand hier stark gefallen, so daß der oben gemeldete Stand von 4,92 Metern nicht wieder erreicht werden kann. Zimmerbin bewirkt eine etwaige neue Steigung, daß unsere Segend für längere Zeit einen hohen Wasserstand behält und die Ränderen und Wiesen ungewöhnlich lange unter Wasser bleiben. Und das wäre doch sehr traurig. Sonst ist die Lage in Polen unverändert. — Aus Oberschlesien treffen wiederum Meldungen von Überschwemmungen ein. In der Umgebung von Neiß ist Hochwasser eingetreten. Die Ortschaften Konradsdorf, Niederneuland, Wische und Kaumdorf sind umflutet. Die Eisenbahnverbindung zwischen Neisse und Oppeln ist unterbrochen. In Deutschmette ist die Vielebrücke fortgerissen, in Kundendorf steht die Flut höher als am 10. d. M. In Langenbrück (Kreis Neustadt) sind 16 Häuser weggespült worden und spurlos verschwunden, von 28 Häusern sind nur noch wenige Ruineertrümmer zu sehen.

\* Schulpersonalien aus den Regierungsbezirken Posen und Bromberg. Regierungsbezirk Posen: Evangelische Schulen. Endgültig angestellt: Lehrer Winkler in Kirchp. Borun, Kreis Bomst; ernannt: Lehrer Kaiser in Götting zum Hauptlehrer. — Regierungsbezirk Bromberg: Katholische Schulen. Endgültig angestellt: die Lehrer Reichel in Schönlanke, Raminski in Kruschwitz Stadt; Schulaufsicht. Übertragen die Schulaufsicht über die neue evangel. Anfielungsschule zu Kowalewo dem Pfarer Klar aus Margonin, die Kreisaufsicht über diese Schule dem Kreisfchulinspektor in Samoschin; die Ortsaufsicht über die evangelische Anfielungsschule in Birkenfelde, Kreis Znin, dem Pfarer Berndt in Znin, die Kreisaufsicht über diese Schule dem Kreisfchulinspektor in Znin.

\* Spielplan der Sommertheater. Im Elhsiu geht heute zum ersten Male die Positiv: „Notbrücke“ in Szene, welche, wie uns berichtet wird, mit durchschlagendem Erfolge in Hamburg, München, Dresden und Berlin aufgeführt wurde. Wie wir aus dem Theaterbureau erfahren, hat sich die „Notbrücke“ am Dresdener Zentraltheater, dessen Repertoire sie schon in der 4. Woche beherrscht, als glänzender Schläger bewiesen. Morgen wird das Stück wiederholt. Auf mehreren Bühnen geht am Sonnabend als 8. volkstümliche Vorstellung letztmalig das Lustspiel „Nenaissance“ in Szene, welches bei seiner Neueinstufung hier mit großem Erfolge und vor totalausverkauften Häuse gegeben wurde. — Paters Sommertheater: Die heutige sechste Aufführung von „Madame Sherry“ findet bei ermäßigten Preisen statt. — Morgen

Freitag hat Herr Kapellmeister Paul Wolff, unfreilich eines der verdienstvollsten Mitglieder der Pater'schen Bühne, sein Benefiz. Derselbe hat sich dazu die beliebte Operette „Nanon, die Witin vom goldenen Lamm“ erwählt. Herr Wolff hat sich im Laufe der diesjährigen Saison, wie auch in früheren Jahren, wo er schon hier war, als ein Künstler in seinem Fach betätigt. Mit seltener Umsicht und außergewöhnlichem Geschick hat er so oft Orchester und Sänger durch alle Fährnisse hindurchgeführt. Ohne Zweifel hat Herr Kapellmeister Wolff an dem Erfolge, den so manche Operettenaufführung gehabt hat, einen großen Anteil. Hoffentlich wird ihm an seinem Ehrenabend ein volles Haus beschieden sein.

† Verein ehemaliger Bürgerkrieger. In der gestern abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest des Vereins am Sonntag, den 9. August cr. in Dickmanns Grabhause, Wilhelmstraße, zu feiern. Es wird aus Konzert, Blumenverlochung für Damen, Preis-schießen für Herren, Feuerwerk und Tanz bestehen.

Gnesen, 20. Juli. Die Feier des Sieges von Tannenberg ist aufgehoben worden! Schon seit Jahren hat es bekanntlich in deutschen Kreisen Anstoß erregt, daß im Dome zu Gnesen alljährlich am 15. Juli eine Gedenkfeier für den Sieg der Polen über die Deutschritter bei Grunwald (Tannenberg, 15. Juli 1410) abgehalten worden ist. Jetzt teilt der Gnesener „Loh“ mit, daß das Abhängen der Danzhymne „Te deum laudamus“ für die Schlacht bei Grunwald in diesem Jahre „infolge eines aus Berlin ausgeübten Druckes“ zum erstenmale unterbleiben sei.

Obornik, 21. Juli. (Blitzschlag.) Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Pastors Wilhelm Sager in Hofkowo ein; das Haus ist vollständig eingestürzt. Die gerade mit dem Zubereiten der Abendmahlzeit beschäftigte Frau wurde vom Blitz getroffen und erlitt schwere Brandwunden, welche die Überführung der Frau nach dem Krankenhause notwendig machte.

Kulmsee, 21. Juli. (Selbstmordverfuch.) Der Schönheitsfegergehilfe Altmied von hier schoß sich gestern Abend eine Revolverkugel in den Mund und mußte schwerverletzt dem Krankenhause zugeführt werden. Der Grund der Tat ist verheißene Liebe, da seine Erkorene den angebotenen Verlobungsring ablehnte.

Graudenz, 22. Juli. (Urtumsfunde.) Nachdem kürzlich auf der Feldmark des Gutes Nowon im Kreise Graudenz wiederum einige mohlerhaltene Bronzeabnellen, fogen. Fibeln, von wundervoller Arbeit gefunden waren, wurde in der vergangenen Woche unter Leitung des Herrn Dr. Kumm vom Provinzialmuseum in Danzig ein Teil des in den dortigen Kiesgruben befindlichen Grabfeldes systematisch abgetragen und dabei eine ganze Reihe wertvoller Funde gemacht. Zunächst wurde in einer Tiefe von 90 Zentimetern ein vollständig erhaltenes Skelett eines Mannes ausgegraben, ohne daß man dabei Beigaben von Schmuck oder dergleichen gefunden hätte. Nur wenige Zentimeter direkt über dem Skelettgrabe fanden sich Reste von Skelettbrandgeräten, das sind Gräber, die eines etwa 100 Jahre späteren vorgeschichtlichen Epochen entstammen, in der die Toten zunächst mit ihrem Schmutz verbrannt und die Aschenreste dann teils in die Urnen, teils frei in der Erde beigeseht wurden. Zunächst handelte es sich um Grabstätten der letztgenannten Art. Sie enthielten aus Bronzegefäßen, eine Art Sicherheitsnadel mit kunstvoll verzierten Oberplatte, wie etwa eine Schmutzbroche. Leider hatten diese durch Feuer erheblich gelitten. Verschiedene Spinnwirtel, sauber bearbeitete in der Mitte durchbohrte runde Steingeb, die vermutlich beim Spinnen gebraucht wurden, bildeten außerdem die Ausbeute dieser ersten Grabstätten. Unweit davon fanden sich weiter auch Urnen; größere, mit Aschenresten gefüllt, in schmuckloser, leicht gebrannter Tonarbeit, aber ziemlich wohl erhalten, neben ganz kleinen, in denen man den Geißlern der Verstorbenen eine „Begehrung“ mitzugeben pflegte. Dort fand sich ein völlig erhaltener Schmutzmann aus Horn, der auf dem Griff die üblichen erbsengroßen, ringförmigen Verzierungen in bewundernswerter Feinheit und Sauberkeit eingeschnitten trug, wie solche sich hier auch schon bei früheren Funden, aber nur in Bruchstücken, gezeigt hatten. Besonders wertvoll waren etliche gut erhaltene Bronzegefäße, aus deren Teilen sich unzweifelhaft ihre einstige Bestimmung und die Art ihrer Verwendung erkennen läßt. Einige goldüberfangene Glasperlen bildeten den Beschluß der Ausbeute. („Gef.“)

Marienwerder, 22. Juli. (Der Konkurrenz-Dauertritt) für Kavallerieoffiziere des 17. Armeekorps wird am Donnerstag unter Leitung des Kommandeurs der 35. Kavalleriebrigade Oberst Bernitz und des Adjutanten des 17. Armeekorps Major von Manteuffel von Marienwerder aus begangen.

Rominten, 21. Juli. (In der Nähe des kaiserlichen Jagdschlösses) wird mit dem Bau von Bohlenhäusern für Arbeiterfamilien fortgegangen. Zur Zeit ist eine Abteilung von 65 Mann des ersten Pionierbataillons in Königsberg mit der Errichtung eines solchen Bohlenhauses beschäftigt. Nach Abschied dieser Abteilung wird eine solche des achtzehnten, ebenfalls in Königsberg liegenden Pionierbataillons zum Bau eines anderen Hauses gleichfalls in Rominten einrücken. Für die Pioniere ist dies gleichzeitig eine Übung für den Kriegsfall, der den Bau solcher Häuser vorsehen wird. Die Bohlenhäuser sind in norwegischem Stil, wie auch das elegant gehaltene Jagdschloß, erbaut und endigen am Giebel in einem Drachentopf. Sie werden durch Aneinanderreihen von Baumstämmen hergestellt, die ihre natürliche Rundung behalten. Man findet daher auch im Innern der Häuser, wie auch im Schloße, keine glatte Wandfläche. Das Schloß und das Haus des Oberförsters tragen einen rotbraunen Lackanstrich, die Bohlenhäuser zeigen dunkelbraune Naturfarbe. Die kleine, 150 Personen fassende Ortskirche bewahrt ebenfalls den nordischen Baustil.

Um der Appetitlosigkeit zu steuern, ist kein andres modernes Nährpräparat so geeignet, als die Somatole. Ganz einzigartig ist ihre Fähigkeit, die Gähst und zwar auf natürliche Weise, nicht nach Art der gemeinlichlichen Nahrungsmittel, anzugeben. Die Somatole ist frei von Garmch und Geschmad, sowie leicht und vollkommen löslich. Sie läßt sich somit ohne Mühe jeder beliebigen Nahrung, Milch, Suppe, Wein, Bier, Kaffee, Cacao usw. begeben.

**Aus Stadt und Land.**

**Bromberg, 23. Juli.**

Ein Aufruf für die durch das Hochwasser geschädigten Bewohner unserer Provinz erlassen die Spitzen der Provinzialbehörden im Angelegenheit der heutigen Nummer. Wir verweisen auf den Aufruf und insbesondere auch auf den Schlusssatz, wonach auch unsere Geschäftsstelle bereit ist, milde Gaben entgegenzunehmen.

Verbandsstag. Am 2. August d. J. s. v. mittags 10 1/2 Uhr findet im Witzmann im Deutschen Kaufhaus der diesjährige ordentliche Bezirksstag vom Verband der Verwaltungsbekanntmachung der Ortskrankenkassen, Berufsgenossenschaften usw. Deutschlands, Bezirksgruppe Provinz Posen, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftsbericht, Bericht über den vorjährigen Verbandstag in Hannover, ferner über den am 15. und 16. März stattgehabten zweiten allgemeinen Kranenkassenkongress, Wahl zweier Rechnungsrevisoren, Bericht der Rechnungs-Revisionskommission und Decharge-erteilung, Wahl des Orts zur Abhaltung des nächsten Bezirksstages, Geschäftliches. Laut Beschluß des vorjährigen Verbandstages sind jetzt auch die Beamten der Betriebskrankenkassen, der Fabrik- und Zinnungskrankenkassen, der Versicherungsanstalten, sowie die Berufsbeamten der freien Hilfskassen beitragsberechtiget.

Von einem traurigen Schicksalschlage ist die Familie des Polizeisekretärs Stiller von hier betroffen worden. Herr St. verlor dieser Tage auf einem Gute bei Kallenberg in der Sommerfrische. Nach einer gestern von seinem Schwager, dem Speibeur Machowicz hierher gelangten drahlischen Nachricht ist Stiller bei Gelegenheit einer Ausfahrt verunglückt und zu Tode gekommen. Auch eine Tochter von ihm, die sich ebenfalls auf dem Wagen befand, ist lebensgefährlich verletzt. Die näheren Umstände, unter denen sich der bedauerliche Vorfall ereignete, sind bis jetzt nicht hier bekannt geworden. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war ein pflichttreuer Beamter und allgemein beliebt. Im hiesigen Kommunaldienst befand er sich seit 25 Jahren. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Frau ist erst vor einigen Tagen ihrem Manne nachgereist, dessen dreiwöchentlichen Urlaub morgen zu Ende ging. Im vorigen Jahre machte Herr St. eine schwere Krankheit durch, von deren Folgen er sich jetzt erholen wollte.

Bogelwiese. In Schrottersdorf auf dem großen Plakete hinter dem Restaurant „Willa Schrottersdorf“ soll heute eine Bogelwiese eröffnet werden. Dem Unternehmer, Herrn Restaurateur Ludwig Schmidt, ist es gelungen, tüchtige Schausteller zu gewinnen und somit für Amüsement und Unterhaltung des Publikums bestens zu sorgen.

Tod infolge Verunglückung. Die vermittelte Frau Hannemann, welche wie gestern berichtet, durch die Explosion eines Spiritusbehälters schwer verletzt wurde, ist ihren Wunden erlegen und gestern verstorben.

Drei Gefangenentransporte, darunter einer aus Onelen, sind gestern und vorgestern von hier nach Crona a. Br. und Jordan abgegangen.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde gestern ein Mann wegen Betrugs (ein Krüppel, der nur einen Arm hatte), ferner ein hier abgefahreter wegen Diebstahls verfolgter Mensch. Letzterer wurde der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Aufgefundene Diebsbeute. Vor mehreren Wochen wurde eine Rentiere am Elisenbühnenpark die Summe von ca. 300 Mark gestohlen. Als Diebin ist vor kurzem ihre Dienstmädchen ermittelt und in Haft genommen worden, wobei sich ein Teil des gestohlenen Geldes bei ihr vorfand und ihr abgenommen wurde. Die Nachforschungen nach dem Rest der geraubten Summe blieben indes bisher erfolglos. Gestern sollten nun im Keller der Verlorenen Reparaturen an den Gas- und Wasserleitungen vorgenommen werden. Bei Herausnahme einer der Röhren fand man hinter derselben ein Päckchen mit 118 Mark. Das Geld gehörte der Verlorenen und war von der Diebin dort versteckt worden.

Selbstmordversuch. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr wollte sich ein junges Mädchen in der Bahnhofsstraße vor die „Elektrische“ werfen, in der Absicht, sich zu überfahren und töten zu lassen. Nur durch das Zutrittstreten zweier Damen, die das Mädchen beobachtet hatten und denen ihr Benehmen auffällig vorkam, wurde die Unglückliche verhindert, ihre Verzweiflungstat auszuführen. Im letzten Augenblick wurde das Mädchen von den beiden Damen zurückgerissen, während der Führer des Wagens gleichzeitig stark bremste. Was das Mädchen zu diesem Schritt veranlaßt, ist nicht bekannt.

Gutsverkauf. Das auf der Danziger Höhe im Kreise Dirschau belegene, dem Regierungs- und Forsttrat Siwert zu Königsberg gehörige Gut Damentstein, ca. 860 preussische Morgen groß, ist für den Preis von 195 000 Mark in den Besitz der königlichen Anstaltungskommission übergegangen. Das Gut soll zu Rentengütern aufgeteilt werden.

Zweiter Stenographentag der Schule Stolze-Schrenk. Die Schule Stolze-Schrenk hält in den Tagen vom 2.—6. Oktober d. J. ihren zweiten Stenographentag in Frankfurt a. M. ab. Gleichzeitig mit dem Kongress soll eine stenographische Ausstellung arrangiert werden, für die der Saal der Polytechnischen Gesellschaft gemietet ist. Dem Ehrenauschuß für den Stenographentag sind bereits viele Männer beigegeben, die in Wissenschaft, Kunst, Politik, Handel und Industrie eine hervorragende Stelle bekleiden.

Ein finstros Betrunkener, der sich in der Brückenstraße auf dem Trottoir herumwälzte, verursachte gestern Mittag einen Menschenauflauf. Als er in polizeilichen Gewahrsam genommen werden sollte, gerobete er sich wie ein Tobjüchter, schlug um sich und widersetzte sich aus Leibeskräften. Mit großer Mühe wurde er schließlich in eine Droßkutsche geschafft und nach dem Krankenhaus befördert. Dort brachte man ihn in die für Tobjüchter bestimmte Zelle, aus der er nach einigen Stunden als völlig geheilt und ermüdet wieder entlassen werden konnte.

Erzähl. Ein rabiater Bursche schlug gestern in der elterlichen Wohnung in der Danzigerstraße mehrere Fenster Scheiben ein. Ein herbeigerufener Polizeibeamter verhaftete den ungerateten Sohn.

Wongtowit, 21. Juli. (Einen arabischen Unfall) erlitt der Landwirt Tonn aus Schöbleh. Während er auf einem mit Stroh beladenen Wagen saß, löste sich während der Fahrt ein

Rad seines Wagens von der Achse los, wodurch der Wagen zur Seite kippte und ein Teil der Ladung nebst dem Wagenführer heruntergeworfen wurde. Hierbei bekam die zuerst herabgefallene Heugabel eine so unglückliche Stellung, daß der bedauernswerte Fahrer buchstäblich aufgedrückt wurde. Die Verletzungen sind so schwer, daß am Auffommen des unglücklichen Mannes gezweifelt wird.

Dirschau, 21. Juli. (In der Kirche verunglückt) ist nach der „Dirsch. Ztg.“ der Lehrer und Organist Mausolf in Gnojau. Bei den Vorbereitungen für den Sonntag stürzte er so unglücklich von einem Altar, daß er schwer verletzt nach Hause geschafft werden mußte.

Danzig, 22. Juli. (Graf Pückler-R. Tschirne) trat heute in Weichselmünde die gegen ihn erkannte achtwöchige Festungshaft wegen Forderung des Geheimen Sanitätsrats Neumann-Glogau an.

Cadinen, 21. Juli. (Von der kaiserlichen Familie.) Die Kaiserin unternahm heute Morgen mit ihren Kindern, dem heftigen Prinzen und dem Gesolge einen Spaziergang bis zum Hafen. Nach der Rückkehr spielten die Prinzen mit der Prinzessin Lavinia-Tennis. Am Nachmittag unternahm die Kaiserin mit Prinz August Wilhelm und Gesolge einen Spazerritt nach Dünnhöfen, während die anderen Prinzen mit der Prinzessin mit der „Madame“ einen Ausflug nach Kahlberg machten. Auch Prinz Eitel Friedrich wird demnächst hier eintreffen.

Gudkühnen, 22. Juli. (Ein kaum glaublicher Fall von Grausamkeit) wird dem „Vid. Grenz.“ aus der russischen Grenzstadt Wirballeh gemeldet: Ein Mädchen ging eine Heirat mit einem jungen Manne ein, hatte ihm aber verschwiegen, daß sie ein uneheliches Kind besaß. Als er dieses nach der Hochzeit erfuhr, sagte er seiner Frau, daß sie daselbe unbedingt aus der Welt schaffen soll, er gehe zur Arbeit und wenn er wiederkomme, wolle er das Kind nicht mehr sehen. Die Mutter des Kleinen kam nun auf den teuflischen Gedanken, beim Abkochen von Kartoffelschalen das Kind in das kochende Wasser hineinzustellen. Durch die Hand wurde aber von einer Nachbarin das Gespräch und auch das Geschrei des unglücklichen Kindes gehört. Die Neugierde trieb nun diese, nachzusehen. Sie fragte die Frau, was sie dem schon am frühen Morgen sage, worauf letztere antwortete, sie koche Schmeinehüter. Die Nachbarin traute ihr aber nicht und holte sich noch eine andere Frau, worauf beide an den Kochtopf herangingen und das schon tote Kind in dem kochenden Wasser fanden. Die Polizei, die unbestätigt von der Sache unterrichtet wurde, verhaftete das verbrecherische Ehepaar.

Königsberg, 21. Juli. (Über einen Unfall der Vermessungsböte) wird der „N. S. Z.“ aus Pillau berichtet: Am Sonnabend waren drei Peilböte bei der Stolpmünder Bank mit Peilen beschäftigt, als sich plötzlich ein sehr heftiger Sturm erhob, so daß die Peilböte auseinandergetrieben wurden. Eines davon, ein Naphthamotorboot, ging unter. Die Mannschaft suchte sich durch Schwimmgürtel zu retten und wurde von einem der anderen Böte aufgenommen. Das dritte Boot trieb und wurde dann vom Dampfer „Scotia“ Königsberg heute in Pillau eingefleht und am russischen Damm abgeseht. Heute Nachmittag ist der Bergungsdampfer „National“ mit dem Kapitänleutnant von Grunow eingetroffen, um das Boot abzuholen und wegen der Bergungsgelder zu verhandeln.

Aus Schlesien, 21. Juli. (Unwetter.) Noch liegen die schweren Schäden, welche die Hochwasserkatastrophe über einen großen Teil der Grafschaft Glatz gebracht hat, offen zu Tage, als ein furchtbares Unwetter neues Unglück gebracht hat. Nach einer drückenden Schmiele zogen am Sonntag Abend schwere Gewitter am Horizont auf. Von 9 Uhr ab erfolgten ununterbrochen mehrere Stunden Wike und Donner. Am heftigsten tobte das Unwetter von Mitternacht bis 2 Uhr morgens. In verschiedenen Stellen rötete sich der Himmel, ein Zeichen, daß Wike geizendet. In Neudeck wurde eine Scheuer eingestürzt. In Alt-Geide brannte ein Schuppen durch Wikscheslag nieder. In Wöhlten traf ein Blitz das Stallgebäude des Bauerngutsbesitzers Doppis und erschlug einen Ochsen. In der Nähe von Glatz beschädigte der Wike eine Telegraphenstange, während ein anderer Strahl in Walde zwischen Altsdorf und Agnesfeld eine Fichte zertrümmerte. Bei Obersdorf fiel ein Wolfenbruch, welcher großen Schaden anrichtete. Durch denselben wie durch die in der ganzen Grafschaft während des Unwetters niedergegangenen heftigen Regengüsse trat, wie bereits gemeldet, Hochwasser in der Neiße ein.

**Bunte Chronik.**

Die Germania gibt eine Probetadel-Losen Sachbaues wieder: „20 Mark Belohnung! Der, der der der Entwendung einer Bartbinde beschuldigten Puzmacherin Thunelndas Bimpkes die die die gemeinsame Niedertracht bekundete Verleumdung aufgebracht haben, so, daß das das das Schimpfliche der Verächtliche bitter empfindende Fräulein Bimpkes verlebende Gerücht gerichtlich zum Verstummen gebracht werden kann, nachweist, erhält obige Belohnung.“

Duisburg, 20. Juli. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruchhausen. Ein an einem elektrischen Krabben beschäftigter Arbeiter kam mit einem genagelten Schuh der Leitung zu nahe, wobei er vom Strome erfaßt und sofort getötet wurde.

Petersburg, 22. Juli. Das Städtchen Michranow im Uralgebiet wurde von einer Feuersbrunst heimgeschüt, durch die 161 Häuser vernichtet wurden.

Ferdezüchterisches. Oberlandstallmeister Graf Lehndorf hat für die preussische Gutsverwaltung den erstklassigen Deckhengst „Red Patria“ in England für 420 000 Mark gekauft. Dem Verkäufer wurde schließlich das Geschäft leid und er bot eine Abfindungsumme von 10 000 Mark. Damit hatte er aber kein Glück.

O. K. Eine fühne Forschungsreisende, die ausgeführt hat, was keine ihres Geschlechtes zuvor erreichen konnte, ist Mrs. French Sheldon, eine Amerikanerin, von der U. S. White in der Zeitschrift „Young Woman“ erzählt. Sie war als Tochter von sehr reiselustigen Eltern von Kindheit an gewöhnt, mit hervorragenden Forschungsreisenden zu verkehren und von deren Lippen

über ihre Entdeckungen zu hören. Mrs. Sheldon verdient in der Tat den Titel einer Forschungsreisenden. Sie hat eine Expedition, ganz aus Eingeborenen bestehend, ohne die Hilfe eines einzigen weißen Mannes, durch das Herz der ostafrikanischen Wäselungen geführt. Sie hat über ihre Begleiter wie eine Königin geherrscht und erhielt von ihnen den Titel „Hébé Wwana“ oder Herrin; sie hatte Zusammenkünfte mit schwarzen Sultanen mächtiger Völkerrämme als eine Gleichberechtigte, und fand ihren Weg unter eingeborenen Volksstämmen, die bisweilen feindlich und drohend waren, allein durch die Kraft ihres unbezwinglichen Mutes und ihres weiblichen Tactes. Sie liegt zu den Ufern des Chala-Sees an fast sentreichen Felsen hinab, was eine so hohe Autorität wie Sir Harry Johnston für unmöglich hielt. Mrs. Sheldon ist eine vielseitige Frau, die sich auch schon als Verfasserin von Romanen und Dramen und als Überseherin ausgezeichnet hat. Sie ist außerdem Doktor der Medizin. Auf ihren Reisen hat sie, wie sie erklärt, kein so verderbtes oder unzubereitetes Volk gefunden, daß sie nicht im Stande gewesen wäre, sich in irgend einer Art an sein menschliches Gefühl zu wenden. Sie mußte freilich einmal ihre Autorität über eine aufrührerische Truppe durch die Drohung aufrecht erhalten, die Nadelstiche niederzujudizieren. Als sie aber statt dessen einen geheiligten Adler schloß, der zufällig über ihnen flog, war ihre Autorität ein für allemal beseitigt. Sie hatte auch manches gefährliche Abenteuer zu bestehen. So erzählt sie: „Eines Tages war ein arabischer Sklavenhändler in das Lager gelangt und schlich sich in mein Zelt in der Absicht, mich zu rauben, um mich an einen alten Sultan im nördlichen Teil von Ostafrika zu verkaufen, der ein hohes Angebot für eine weiße Frau gemacht hatte. Ich erlaubte diesem Manne bei dunkler Nacht mit feinen Sklaven in unser Lager zu kommen, obgleich seine Unwesenheit mir keineswegs erfreulich war, da ich tatsächlich sehr mißtrauisch gegen seine Absichten war. Er schlich sich hinter den „Askari“, der mein Zelt bewachte; aber da ich einen leichten Schlaf habe, ermachte ich gerade noch rechtzeitig, um ihn in mein Zelt kriechen und mein Gewehr wegzunehmen zu sehen. Ich ergriff meine Pistole, die geladen neben mir lag, und feuerte in rascher Folge zwei Schüsse ab, deren zweiter ihn in den Oberarm traf. Im selben Augenblick war das ganze Lager wach und mit lautem Geheul hinter dem Schut ber, der trotz seiner Verwundung die Flucht ergriffen hatte. Ich befahl den Leuten, ihn sofort gefangen zu nehmen, aber zweifellos haben sie ihn stattdessen erschossen. Es wurde nichts mehr über sein Schicksal gesagt.“ Ihr schrecklichstes Erlebnis war anderer Art. „Eine Nacht lag ich schlafend in meinem Palatin, als ich mit einem unbestimmten Furchtsgefühl erwachte. Jemand etwas Kaltes und Feuchtes schien sich in meiner Nähe zu bewegen und mich tatsächlich fest zu berühren; die Rohrtube des Palatin knackte wie unter dem Druck einer Kugel. Ich versuchte eine Verihnung mit dem Dinge zu vermeiden. In dem Augenblick trat der „Askari“ mit einer Laterne ein, und ich sah zu meinem unansprechlichen Entsetzen, daß es das war, was ich befürchtet: eine Niesenschlange! Der Mann schrie laut nach Hilfe und ungefähr ein Duzend anderer Leute kamen hereingestürzt, mit Messern bewaffnet, und zerstückelten das Nest.“ Im Laufe ihrer Reisen hat Mrs. Sheldon die Zeremonie der Blutbrüderschaft mit 35 dunkelfarbigen Potentaten durchgemacht.

**Letzte Drahtnachrichten.**

Berlin, 23. Juli. Auf dem zu Ehren der amerikanischen Währungskommission veranstalteten Empfangsabend wurde von deutscher und amerikanischer Seite der Notwendigkeit eines guten Einverständnisses der beiden Nationen Ausdruck gegeben. Der Leiter der amerikanischen Währungskommission, Herr Hanna, und der Leiter der mexikanischen Währungskommission, Herr C. Creel, versicherten, daß sie in keinem der bisher von ihnen besuchten Länder bei den Vertretern der Regierung eine wohlwollendere Aufnahme und ein verständnisvolleres Entgegenkommen in ihren Vorschlägen gefunden hätten, als in Deutschland.

Dresden, 23. Juli. (Voss. Ztg.) Die Straßenbahnverder in einer Nachtversammlung über die Frage des allgemeinen Ausstandes zum 1. August beschließen.

Gen. a. Ruhr, 23. Juli. (Berl. Morgenpost.) Auf der Rede „Pauline“ bei Werden fand eine Dynamitexplosion statt. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Baku, 23. Juli. Hier ist ein Ausstand ausgebrochen, der sich auf sämtliche Gebiete erstreckt. 40 000 Mann (??) befinden sich im Aufstand.

Petersburg, 23. Juli. Der Großherzog von Weckensburg-Schwern ist gestern nach Moskau abgereist.

London, 23. Juli. (Privat.) Bei dem Diner, das gestern im Königsale des Unterhauses zu Ehren der französischen Parlamentarier veranstaltet wurde, hoben mehrere Redner die bestehende Freundschaft zwischen England und Frankreich hervor und erklärten, es liege wenig Grund vor, anzunehmen, daß künstig ernste Differenzen zwischen den beiden Ländern entstehen könnten. Die Wästen geben in Leitartikeln ihrer Freude über den Empfang Ausdrück und sagen, dieser sei ohnegleichen in der Geschichte des Unterhauses. (?)

Peking, 23. Juli. Prinz Tsching richtete an den amerikanischen Gesandten Conger ein Schreiben, worin er die Öffnung der Städte der Wandschurei für die Fremden ablehnt. Tsching verweist auf die Unmöglichkeit, daß China Städte öffne, die nicht in seinem Besitz sind, sondern von russischen Truppen besetzt gehalten werden, und auf Verwidelungen, die daraus leicht entstehen könnten. Es ist möglich, daß man zu einem Kompromiß gelangt, in dem die Öffnung von Takungko in den Handelsvertrag mit Amerika aufgenommen wird.

Rom, 23. Juli. Die Polizei trifft seit dem frühen Morgen Vorkehrungen für Aufrechterhaltung der Ordnung und Regelung des Verkehrs auf dem Petersplatz. Drei Regimenter Soldaten sind unter den Säulengängen des Platzes aufgestellt. Carabinieri versehen den Dienst im Innern der Kirche. Um 5 Uhr früh begannen die Glocken zu läuten. Tausende erwarteten das Öffnen der Tore, das um 6 Uhr erfolgte. Die Beschäftigung begann. Die Kütze des Papstes befanden sich innerhalb des Gitters der Kapelle, so daß es unmöglich ist, den

Zutritt auszuführen. Man schätzt die Menge, die von 6 bis 8 Uhr an der Leiche vorüberging, auf 15 000 Personen. Das Wetter ist herrlich; es herrscht große Hitze. Gestern Abend wurde Kardinal Dreglia bei den Feierlichkeiten in der Peterskirche von einem Unwohlsein betroffen und mußte sich nach Hause begeben. Die Kardinale Grampa und Boschi sind hier eingetroffen.

**Handelnachrichten.**

Bromberg, 23. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155—159 M., feinstes über Noth, Roggen nach Qualität 116—123 M. — Gerste nach Qualität 118—125 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—134 M.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 19. Juni 1903. Table with columns for grain type and weight (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and prices per 100 lbs.

Wasserstände. Table with columns for location (e.g., Weichsel, Havel) and water levels in various gauges.

Schiffverkehr vom 22. bis 23. Juli mittags 12 Uhr. Table with columns for ship name, origin, destination, and agent.

Schiffverkehr vom 22. bis 23. Juli mittags 12 Uhr. Continuation of shipping schedule table.

**Börsenbefehle.**

Berlin, 23. Juli, angekommen 3 Uhr 25 Min. Table listing stock exchange orders with columns for instrument type and prices.

Magdeburg, 23. Juli, angekommen 3 Uhr 25 Min. Table listing stock exchange orders from Magdeburg.

Danzig, 23. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min. Table listing stock exchange orders from Danzig.

Allen Touristen und Vergnügungsreisenden, bei denen die Einwirkung der heißen Luft und die fortgesetzte Bewegung Brennen der Haut, des Gesichtes und Händen aller Art erzeugen, sei das Dr. Graßliche Bromlin und die vorzügliche Bromlin-See an gelegentlich empfohlen. Dasselben sind in allen Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien zu haben, und man kann behaupten, daß es nicht zu viel gesagt ist, daß, wer Bromlin und Bromlin-See einmal gebraucht hat, auf jedes andere Hautpflegeinstrument in Zukunft verzichtet.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die in den Gemartungen Sulinowo und Jaroschewo belegene, im Grundbuche von Sulinowo Band I, Blatt Nr. 7, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Wirtschafters **Magister Sytel** in Sulinowo eingetragene **Ackerwirtschaft** Nr. 24, Parzellen Nr. 110, 111, 112, 113, 114 und 116 des Kartenblatts 1 der Gemarkung Sulinowo, Parzellen Nr. 453 und 454 des Kartenblatts 2 der Gemarkung von Jaroschewo, am **21. September 1903, vorm. 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. (40)  
Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 2 Ställen, 2 Scheunen und Keller nebst Acker, Wiese und Weide in Gesamtgröße von 22,67,86 ha und hat einen Reinertrag von 96,72 Talern (Grundsteuerunterrolle von Sulinowo Nr. 10 und Jaroschewo Nr. 81) und einen Nutzungswert von 105 Mark (Gebäudesteuerrolle von Sulinowo Nr. 24).  
Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1903 in das Grundbuch eingetragen.  
Zuin, den 21. Juli 1903.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung**

Die Arbeiten u. Lieferungen zur Abklärung der 900 m langen Dorfstraße zu **Chraplewo** im Kreise Schubin, auf 13 177 Mark veranschlagt, sollen öffentlich vergeben werden. (160)  
Hand- und Spanndienste werden von dem Dominium Chraplewo geleistet.  
Die Verdingungs-Unterlagen liegen bei dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.  
Angebotsformulare werden gegen eine Gebühr von 1 Mk. abgegeben.  
Die Angebote sind bis zum **3. August d. J., vormittags 10 Uhr**, an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Dienstzimmer die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.  
Nafel, den 21. Juli 1903.  
Der Landes-Bauinspektor, Pollatz.

Das zur **Königlichen Oberförsterei Schloppe** (Reg.-Bez. Marienwerder) gehörige (179)  
**Borwert Quast** (Post Tüß, Bahnstation Schloppe (Schloppe-Kreuz) Westpr.) außer ausreichenden Gebäuden ca. 0,483 ha Gärten, 193,809 ha Acker, 9,610 ha Wiese, 0,683 ha Hof- und Baufläche, 4,267 ha Unland, zusammen: = 208,852 ha groß, ist vom 1. Juli 1904 ab auf 12 Jahre anderweit zu verpachten. Hierzu ist Termin auf den **17. u. 18. d. M.**, im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, wo auch die Bedingungen in den Vormittagsstunden eingesehen werden können. — Oberförsterei Schloppe, den 22. Juli 1903.  
Der **Königliche Forstmeister**, ge. Riesberg.

Ein gutgehendes (199)  
**Material- u. Vorkostgeschäft**, seit 30 Jahren bestehend, ist zu vermieten. Näheres bei **L. Hempler, Bahnhofstr. 77.**

Das **originellste u. schönste Musikstück** (201)  
„**La cosaque**“ erhält bei **Eisenhauer, C. Junga und L. Neumann, Friedrichstraße.**

**Bettfedern** u. sauber ger. auch abgeholt. **Geschw. Albrecht, 90** Raternstr. 7 neben der Post.

Gr. Vorrat von **Tupfblumen** aller Art werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. **A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.**

**Koggenstroh** n. b. Glattstroh-Drehschmied, gesäubert u. trocken, p. 3 Tr. 1. M., b. 20 Tr. 1. M. freie Abf. Ost. a. Gersten- u. Ackerstroh. v. Ziehlberg, Hama erecta b. Schomow.

**Zum Rüssen** schon ist ein zartes, reines Gesicht, rothes, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt: **Kaderer'sche Seifen** — **Stedenperfer-Alkermilchseife** u. **Bergmann & Co. Kaderer-Preuden** alle echte Schung. — **Stedenperfer** & **Stid 50 Pf.** bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drog.** (122)

**Verzinte Drahtgarnichte.** Starker Zinn: 60 x 2,5 mm = 43 Mk. Starker Zinn: 60 x 1,4 mm = 18.00 Wildgatter: 130 x 2,2 mm = 18.00 Schlagdraht eng bel., 250 m = 7.00 6 ek. Gestalt, 50 □ m = 7.00 **Alex. Maennel, Reutemischel.**

Jeder, der krankes Vieh hat, kaufe (179)  
„**Kredibilität**“  
Zu beziehen durch **Alfred Pardon, Bromberg, Danzigerstraße Nr. 64.**

**Bebauung des Hempel'schen Feldes.**

Auf den von mir erworbenen Flächen des früheren Hempel'schen Terrains, begrenzt von der **Verl. Johannis- und Bleichfelderstraße**, verkaufe ich von heute ab **Bauplätze in jeder Größe** und unter den **coulantesten Bedingungen**. Die Baustellen liegen sämtlich an **gepflasterten, mit Kanalisation, Gas-, Wasserleitung und Promenaden versehenen breiten Straßenzügen**.  
Durch den Bau der **landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und des Kreisstädtchens**, in unmittelbarer Nähe des Terrains, sowie verschiedener noch in diesem Jahre zur Ausführung kommender moderner Wohnhäuser wird dieser neue Stadtteil bald der **gesuchteste für bessere Wohnungen** sein. (201)  
Die Einsicht des von dem hiesigen Magistrat aufgestellten **Bebauungsplanes** kann in der Zeit von **8—1 Uhr vormittags** und von **3—7 Uhr nachmittags** in meinen Geschäftsräumen **Königstraße Nr. 13** erfolgen. Auch wird daselbst bereitwilligst jede weitere hierfür in Betracht kommende Auskunft erteilt.

**Julius Berger, Tiefbaugeschäft.**

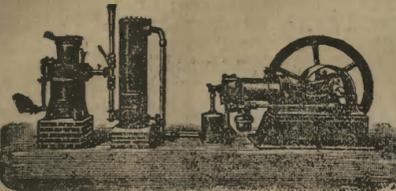
**Pianinos!** Nur erstklassige Fabrikate Billigste Preise empfiehlt (192) **Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1.**

**LEO BRÜCKMANN**

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von **erstklassiger Ausstattungswäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern.**

**Bromberg, Friedrichsplatz 24/25.**

Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.



**Deutzer Sauggasmotoren-Anlagen**

verdrängen alle anderen Kraftmaschinen wie Dampf, Elektrizität etc. immer mehr. Der Grund liegt in ihrer **Konzessionsfreiheit, Wegfall eines Kessels und der Rauch- und Russbelastigung** etc., hauptsächlich aber in dem von **keiner anderen Kraftmaschine** erreichten ökonomischen Betriebe.

Wir haben auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen im Bau von Kraftanlagen eine allen Anforderungen genügende **Generatorkonstruktion** geschaffen und von dieser auch bereits über **1300 Stück** abgesetzt; unsere Anlagen sind als **erstklassig** bekannt. (194)

Für Reparaturen und Arbeiten aller Art empfehlen wir angelegentlich unsere **Reparaturwerkstätte, in welcher auch eine in Betrieb befindliche Sauggas-Anlage** zu besichtigen ist. Mit **Kostenanschlägen und Auskünften** stehen wir gern zu Diensten.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz** Zweigniederlassung **Breslau V, Gartenstrasse 3.**

**1 Posten Mauerlatten, 5/5, 5/6, 6/6, 6/8, 6/10, 6/12, 6/14, 6/16, 6/18, 6/20, 6/22, 6/24, 6/26, 6/28, 6/30, 6/32, 6/34, 6/36, 6/38, 6/40, 6/42, 6/44, 6/46, 6/48, 6/50, 6/52, 6/54, 6/56, 6/58, 6/60, 6/62, 6/64, 6/66, 6/68, 6/70, 6/72, 6/74, 6/76, 6/78, 6/80, 6/82, 6/84, 6/86, 6/88, 6/90, 6/92, 6/94, 6/96, 6/98, 6/100** billig zu verkaufen. **H. Albrecht, Holzhandlung, Bahnhofstr. 89.** (182)

**Wetterfester Dachkautschuk,** das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands. **Max Finger & Co., Breslau.** (154)  
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederei.

**Starke trodrene Eschenspeichen,** weiß und zah, billig zu verkaufen. (182) **Holzhandlung H. Albrecht, Bahnhofstraße 89.**

Silberne Medalle.

**J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,** Bromberg, Mittelstrasse No. 3 empfiehlt **Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.** Gute, solide Arbeit. **Lagerraum: Mittelstrasse No. 6. Verkaufslokal: Mittelstr. 3.**

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Aeußere einer Cigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausschuss-Cigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste I enthält von 10 verschiedenen hochfeinen Br. Marken je 33—34 Stück, zusammen 334 Stück (1/3 Mille)

**Bremer Ausschuss-Cigarren (Pehl.)** Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von **Mk. 20** franko.

Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate, mit hochfeinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmäßigem Brand und kosten in reinsortierten Farben 75, 80, 86, 92, 100, 108, 115, 115 u. 120 M. per Mille. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma. (155)

**Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.**

**Das größte Brot** durch Verkaufswagen, Läden und bib. Verkaufsstellen liefert frei Haus **Molkerei und Dampfbäckerei** (190) **45 Gammstr. 4.5.**

**25 Flaschen Selters** für 1,00 Mk. (168)  
**25 Flaschen Limonaden** für 2,00 Mk. frei Haus. Bestellungen erb. an unseren Hallen. **Dr. Paul Mamloks Fabriken.**

**Sauerleichen,** mit und ohne grobk. rote Johannisbeeren, stets frisch vom Baum zu haben. **Königsstraße 7.** (583)

**Das größte Brot** für 50 Pfennig (391) **nur in Schöndorf** bei F. Scheiba, Rajamarkt. 25.

**Stationen** für erste Hilfeleistung bei **Anglistenfällen:** Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysum, Danzigerstraße. **Leo's Brauerei, Bahnhofstr., Böpke's Hotel, Thorerstr., Patzer's Etabliss., Verlinerstr., Bartz's Restaurant, Fischerstr.**  
**Krankpflanzgehilfsstelle:** Frau Regierungsr. Schulemann, Danzigerstraße 39.  
In einer Nacht verschwinden Sommerproben, gelbe, rote Flecken, Mitesser beim Gebrauch von **Dr. Kuhn's Ebelweiß-Creme** Mk. 1.50 und Seife 60 Pf. — Viele Anerkennungen. — **Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier: H. Gundlach, Drog., Posenerstr. 4 u. Bero!na-Drog., Danzigerstr.**

**Kauf und Verkauf** Gebraucht., gut erhalt., eisernes **Kinderbettstell** zu kaufen neucht. Gef. Offerten unter M. U. an die Pf. d. 3.

Mein **Gauegrundstück** m. groß. Läden, in w. d. seit 33 Jahr. ein Schuhgeschäft betrieb. wird, ist zu verkaufen, evtl. d. Läden, fow. auch d. 1. Etage zu vermiet. **H. Hirsch, Friedrichstr. 27.**

**Gebrauchtes nussbaum Pianino** fast neu, (200) verkauft billigst **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Ein fast neuer (529) **Motorwagen** ist frankheitsvoller billig zu verk. Wo? zu erfragen in d. St. d. 3. **Aufschwagen engl. vis-à-vis, Aufschwagen (Promenaden)** stehen z. Verf. b. A. Christen. **Isferd. Gasmotor bei A. Christen.**

**Betten und Möbel** zu verkaufen. **Dehnerstr. 40, p. 1.**  
**Ein Pianino,** fast neu, billig zu verkaufen. **Mittelstr. 11, I.** (200) **Thorerstraße 61, 118.**

**Müller's Locken-Erzenger** kräuselt d. Haar überraschend leicht u. anhalt. zu d. schönsten u. haltbarst. Stirn- u. Schlangen-Locken, sowie Wellenscheitel, stärkt d. Haar bedeut. u. gibt ihm Füllen-Glanz. Fl. 1.50 A. Nurecht doch. **Theodor Müller, Posen O. I.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Brückenstr. 6** (Friedrichshof), Laden IV (Gerber) mit großem Lagerkeller, Preis 3450 Mk. per 1. Oktober. (186)  
**Der kleine Laden** a. d. Burgstr. mit Lagerkeller (auch zu Konor, Backraum), Preis 500 Mk. p. fof. ein Schuhgeschäft betrieb. wird, ist zu verkaufen, evtl. d. Läden, fow. auch d. 1. Etage zu vermiet. **H. Hirsch, Friedrichstr. 27.**

**Götherrichstr. 38** (Mollkstr.) **Sotherrichstr. 38** (Mollkstr.) 2. u. 3. Etage, 6 bis 9 Zimmer, je nach Wunsch, mit Loggia, Bad u. reichl. Zubehör, Verdesfälle vorh., Nr. 1475—1800 Mk., per 1. Oktober ev. früher. **Näh. Baubureau Mollkstr. 1. Swonsitzky, Baummeister.**

**Wilhelmstr. 59 Laden** u. Wohn., f. jede Branche geeignet, per 1. Oktober ev. zu vermieten.  
**Hennestr. 41/42, 1 Laden** m. Werkstoff, in welchem seit mehr. Jahren eine Klempnerei betrieben, nebst Wohnung p. 1. Okt. zu verm. **Näh. durch Siewert, Hof, part.**

**1 Laden mit Wohnung** billig zu verm. **Bahnhofstr. 78.**  
Ein Laden mit Wohnung im **Neubau Schwedenh.** Schulstr., Ecke **Wismannshöhe**, z. Restaurant, auch **Material-Geschäft** passend, vom 1. Oktober billig zu verm.

**Im Neubau Parkstraße 2** sind noch 2 Wohnungen von 4 Zimmern, beziehbar evtl. 1. August, zu vermieten. Näheres **Megandensstraße Nr. 6.** **W. Knelke.**

**Prinzenstraße Nr. 8c,** in der Nähe des Bahnhofs, eine **Wohnung** von 2 geräumigen Zimmern, Entree, Küche mit Kochgas u. reichlich Zubehör p. sofort oder 1. 10. 03 für 250 Mk. jährlich veränderungshalber zu verm.

**Herrschastliche Wohnung** 6 Zimmer mit großem Nebengelass, 1 bito 5 Zimmer vom 1. Oktober b. 3. zu verm. **Danzigerstr. 20.** (181) **Georg Sikorski.**

**Elisabethmarkt 10** sind **Wohnungen** v. 3 u. 4 Zimmern, nebst Zub. z. 1. 10. 03 zu verm.

**1 Wohnung 1 Tr.,** 4 Zimmer u. fämtl. Zub., 5. Neuzentr., p. 1. Okt. zu haben **Thorerstr. 61.** — Auf Wunsch kann a. **Pferdestall** abgegeben w.

**Bahnhofstr. 33** sind 2 **Wohn.** m. voll. Zub., fof. od. 1. Okt. zu verm. Zu erfragen daselbst.

**Kröhnerstr. 13,** I. Etage, 7 Zimmer, **Badekübe,** elegant ausgestattet, per **Oktober** zu vermieten. (326) **M. Sandmann.**

**2 Tr. eine Wohnung,** 5 u. 1. part. 3 Zimm. m. Zubeh., a. **W. Pferdstr.**, p. 1. Okt. cr. zu verm. **G. Schmidt, Elisabeth-u. Mittelstr.-Eck 18.**

**Rintauerstraße 31** sind **Wohnungen** zu vermieten: 3 Stuben, Küche und reichlichem Zubehör, 341 Mk.; (200) 2 Stuben, Küche pp., 321 Mk. bzw. 276 Mk.; 1 Stube, Küche pp., 141 Mk. **Wasserszins** zahlt Vermieter.

**Johannisstr. 17,** 2. St., 4 Z., zu vermieten. (199) **Lou.**

**1 Herrsch. Wohnung** v. 6 Zimm. nebst Badeeinrichtung u. sonst. Zubehör, schönem Garten, auf Wunsch auch **Pferdestall.** (187) **Leidenstraße Nr. 5.**

**Neubau Dippelstr. Ecke** eine herrsch. Wohn., 4 Zimm. u. reichl. Zub., v. 1. 10. 3. verm.

**Wohnung von 4 Zimmern** in der 3. Etage zum 1. 10. zu vermieten. **Bahnhofstraße 54.**

**1 Wohnung** von 4 Zimmern u. fämtl. Zubehör u. **Pferdestall** per 1. 10. zu verm. (185) **Mittelstraße 55, pt.**

**1 Wohnung** von 3 Zimmern u. 1 v. 2 Zimm. nebst Zub. per 1. 10. 3. verm. **Danzigerstr. 55, pt.**

**Danzigerstraße Nr. 99** schöne 4 zim. Wohn., 1. Etage, nebst zwei Fremdenzimmern, Kochgas, Balkon, Entree, groß. Garten, zu vermieten. Näh. daselbst 1 Treppe.

**1 Wohnung** von 5 Zimmern nebst Gartenanteil vom 1. Okt. zu vermieten. **Wetzienplatz 5.**

**Danzigerstraße 41** 5 Zimmer nebst Zubeh., der Neuzent entsprechend eingerichtet, v. 1. Okt. zu vermieten. **Winnicki.**

**Wohnungen** zu vermieten a. ruh. Miet. Mey, **Pringenthal,** (192) **Dampf-Badanstalt.**

**Herrschastliche Wohnung** **Elisabethstr. 54,** hochpart., von 5 Stuben, Zubehör, **Badeeinricht.**, Garten, vom 1. Oktober zu vermieten. **Albert Jahnke.**

**5 Zimm., Entr., Küche, Zub.** v. 1. Okt. 3. verm. **Hempelstr. 5.**

**Thorerstraße 53, I** Herrschastl. Wohnung, 5 Z., 1 Saal, **Badez.**, nebst reichl. Zub., Gartenprom., z. 1. Oktober cr. 3. vermiet. Näheres daselbst part.

**Herrschastliche Wohnungen,** 7 Zimmer, **Badez.**, sehr reichl. Zubeh., schöner Garten, 2 Zimmer, **Kabinett, Küche, Zubehör** z. 1. Okt. zu vermieten. (159) **Rotzoll, Hoffmannstraße 7.**

**Gammstr. 19/20/21** Wohn. 4 Z., Zub., a. **W. Pferdestr.**, v. 1. Okt. zu verm. i. Näh. **Bahnhofstr. 22/23, I. I.**

**Im Neubau** Schwedenhöhe, Schulstr., Ecke **Wismannshöhe**, in der Nähe des **Wassers**, ist noch eine **Wohnung** v. 3 Zimm., Küche, Kam., **Speisek.**, **Wasserl.** u. **Ausg.** u. all. Nebengelass v. 1. Okt. billig zu verm.

## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juli.

**\* Offene Stellen für Militärwärter.** 1. September, Meldungen sind bis zum 10. August einzureichen, Widdmann, Magistrat, 2. Polizeiergeant, 1050 Mk. Gehalt und 75 Mk. Dienstkleidungsgeld und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis zum Höchstbetrage von 1350 Mk. 4. Oktober, Bülow, Magistrat, Registrator, Gehalt steigt bis zu 1500 Mk. 1. November, Franzburg, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Stettin. 1. November, Hohenmoder, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger.

**\* Die Landbank in Berlin** verkaufte an Oberamtmann Manger ihr Heistergut Friederichshof, Kreis Soldin in der Mark, in einer Größe von etwa 1180 Morgen und erwarb von demselben dessen im Kreise Sagan in Schlesien belegene Rittergüter Kunau und Saaz in einer Gesamtgröße von etwa 2300 Morgen.

**\* Schlesener Kriegerverein.** In der gestrigen Übungsstunde der Gefängnisabteilung des Schlesener Kriegervereins wurde den Mitgliedern derselben durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Stoepphans nach einer längeren Ansprache die vom Verbands des Kriegervereins verliehenen Abzeichen, silberne Lyra mit Kranz, überreicht.

**\* Die Ablösung für die Ostasiatische Besatzungsbrigade** wird in diesem Jahre am 2. August mit dem für diesen Zweck besonders gemieteten Dampfer Sibia der Hamburg-Merita-Linie von Hamburg aus nach Ostasien-Unterland werden. Das Schiff wird voraussichtlich am 16. September in Tsingtau und am 19. September in Tatu eintreffen. Von Tatu wird der Dampfer mit den abgelassen Angehörigen der Besatzungsbrigade voraussichtlich am 27. September die Heimreise über Tsingtau antreten und am 16. November in Hamburg ankommen, wo die Ausschiffung der Mannschaften stattfindet. Den Angehörigen der Besatzungsbrigade werden nach Möglichkeit auf der Aus- und Heimreise gewöhnliche Briefe, Postkarten und Drucksachen in den Anlegehäfen des Schiffs zugeführt werden. Die Sendungen unterliegen denselben Taren, wie wenn sie nach der ostasiatischen Garnison gerichtet wären. Sie müssen in der Aufschrift die deutsche Sprache tragen: „Durch das Marinepostbureau in Berlin; Empfänger befindet sich auf dem Dampfer Sibia.“ Die Angabe des Hafens ist nicht erforderlich. Geldbriefe, Postanweisungen, Pakete usw. sind von der Beförderung nach dem Transportschiffe ausgeschlossen.

**\* Rassel, 22. Juli. (Revision. Feuer.)** Heute Vormittag trafen die Herren Geheimer Regierungsrat und Baurat Demnitz und Oberregierungsrat Baurat a. D. von Koczkowski hier ein. Nach Besichtigung des Bauhofes der königlichen Wasserbauinspektion begaben sich die Herren, denen sich auch Landesbauinspektor Pollatz angeschlossen hatte, auf den bereits stehenden Dampfer „Demnitz“ und fuhren die Nege abwärts, um die Regulierungsarbeiten zu besichtigen. Gegen Abend kehrten die Herren hierher zurück. — Heute Abend gegen 1/2 7 Uhr ertönten abermals Feuer Signale. Auch diesmal galten sie einem Brande in Bielau. Die Feuerwehr war blinklich zur Stelle. Es brannte ein Stall- und Scheunengebäude und ein Heu- und Strohschuppen, der an jenen angebaut war, dem Besitzer Magdanz gehörig, ab. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Grundstücke zu schützen. Das Gebäude war verbrannt, der Inhalt aus Heu, Stroh, Brennmaterialien und landwirtschaftlichen Maschinen bestehend, dagegen nicht. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit eines Arbeiters entstanden sein.

**\* C. Znowraslaw, 21. Juli. (Stadterordnung.)** In der gestrigen Sitzung wurden zunächst 450 Mark zum Zweck der Städteausstellung in Dresden bewilligt. Die Deputation besteht aus den Herren: Erster Bürgermeister Treinies, zweiter Bürgermeister Dr. Kollath und Stadtbaurat Baumgarten. In die Kommission zu den Vorbereitungen für den am 2. und 3. Oktober d. J. hierorts stattfindenden Städtetag wurden die Herren Kommerzienrat Goede, Zimmermeister Bollmann, Apothekenbesitzer Jedamski, Rentier S. Handler und Direktor von Czarlinski gewählt. Die Verpachtung von etwa 4 Morgen Land in Montow an die Gebrüder Rober zu Kombino wird genehmigt. Bezüglich der Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung an die hier selbst zu begründende Brauerei wurde beschlossen, dieser Brauerei das Wasser zu einem billigeren Preise abzugeben, die Gewährung eines Monopols aber wurde abgelehnt. Nach der öffentlichen Sitzung fand eine geheime Sitzung statt.

**\* a. Mogilno, 22. Juli. (Urlaub und Vertretung.)** Kreisbauinspektor Cluth ist mit der Vertretung des Kreisbauinspektors Jöhl in Gnesen, während des Urlaubs desselben betraut worden.

**\* B. Mogilno, 22. Juli. (Wasserleitung. Beleuchtungen.)** Verein Frauenhilfe. Mit den Wasserleitungsanlagen konnte bis jetzt nicht begonnen werden, weil die Verhandlungen der Stadtbehörden mit der Landesbauinspektion noch nicht zum Abschluß gekommen sind. In der auf den 25. d. M. anberaumten Stadterordnetenversammlung über Genehmigung des mit der Landesbauinspektion abzuschließenden Vertrages beraten werden. — Das Spiritusglühlicht dürfte aus Mogilno bald wieder verschwinden, denn die königliche Eisenbahninspektion zu Bromberg hat sich bereits vom Magistrat hier selbst einen Postenanschlag über Gasbeleuchtungsanlagen auf dem hiesigen Bahnhof eingefordert, um später einen Anschluß zu erwirken. — Unter Vorsitz des Superintendenten Krieger hielt der Verein Frauenhilfe am vergangenen Sonntag in der evangelischen Kirche eine Sitzung ab. Nach dem von Seiten der Frau Schwittai erstatteten Jahres- und Kasienbericht verbleibt der Kasse ein Überschuß von etwa 50 Mark. Von einem ungenannten Herrn wurde dem Verein ein Pflegetafel in Werte von 30 Mark geschenkt und durch den Vorsitzenden dem Verein übergeben.

**\* Rosen, 22. Juli. (Militärische Bauten.)** Die Projekte über die auf dem niederzuliegenden Festungsgelände zu errichtenden militärischen Bauten sind von den hiesigen militärischen Behörden fertiggestellt und dem Kriegsministerium überliefert worden. Vor einiger Zeit bestellte Generalmajor Gallwitz aus dem Kriegsministerium besonders das Festungsgelände an der Magazinstrasse und zwischen dem Ritter- und Eichwaldtor. Außer der Errichtung größerer Kasernenbauten, Zeughäuser für die Artillerie und umfangreiche Militärbaracken ist auch der Bau eines Militärgerichtsgebäudes geplant. In den nächsten Tagen wird aus Berlin eine militärische Kommission das in Frage kommende Gelände nochmals einer genauen Besichtigung unterziehen. Nach dem gegenwärtigen Stande der Vorarbeiten zu schließen, dürfte mit der Abtragung der Wälle am Wildtor erst im nächsten Frühjahr begonnen werden.

**\* Neffa, 21. Juli. (Gewitterschäden.)** Wunderbarer Sturm. In dem nahen Forst wurden, der „Fof. Jtg.“ zufolge, am Sonnabend Abend durch einen Blitzschlag zwei Pferde getötet. Der Blitz zerschmetterte zunächst eine Eiche und sprang dann über. Der Fuhrmann hatte unvorsichtigerweise unter dem Baume gehalten. Er kam mit blohem Schreden davon. — Ein Dachdecker aus Schroda stürzte im Forsthaus Amilloromo über 15 Meter hoch von einem Dache, ohne sich indessen Schaden zuzufügen.

**\* Schroda, 21. Juli. (Ein erschütternder Unglücksfall.)** hat sich heute hier zugegetragen. Der 14jährige Sohn des Bahnwärters Bodenteich von der Kleinbahn hatte ein dem Lehrling des Müllermeisters Dicht gehöriges Rasenmäher ohne dessen Wissen genommen, um damit Sperlinge zu schießen. Nachdem er die Waffe geladen, steckte er sie mit gespanntem Sahn in die Tasche; als er sie nun wieder zum Gebrauch herausziehen wollte, entlud sie sich und das Geschöß, das ihm seitwärts in den Leib drang, verletzte ihn derart schwer, daß er nach kurzer Zeit starb.

**\* Uffa i. P., 21. Juli. (Chedrama.)** Eine Gerichtskommission begab sich heute nach dem nahen Zaborowo, um dort die Besichtigung bezw. Obduktion der Leiche der plötzlich verstorbenen Arbeiterfrau Klupka vorzunehmen. Die Genante ist am Sonnabend, 18. d. M., plötzlich verstorben. Da sich am Sonntag auch der Ehemann der Verstorbenen nicht sehen ließ, wurde nach ihm gesucht, und man fand ihn in einem Stalle erhängt vor. Es verbreitete sich nun bald im Orte das Gerücht, daß auch die Frau seines natürlichen Todes gestorben, sondern infolge schwerer Mißhandlungen von Seiten ihres Mannes verstorben sei. Beide Eheleute waren sehr stark dem Trunke ergeben und lebten in stetem Unfrieden miteinander. Über den amtlichen Leichenbefund ist noch nichts näheres bekannt geworden. („Fof. Tagebl.“)

**\* Grandenz, 20. Juli. (Über eine hartnäckige Selbstmörderin.)** berichtet der „Ges.“: Am Sonnabend warf sich eine Frauensperson in der Mätsch, sich überfahren zu lassen, dicht vor einen elektrischen Wagen auf die Schienen. Der Führer des Wagens konnte diesen noch rechtzeitig bremsen, so daß der Wagen den Körper der Frau nur streifte, diese eine Strecke fortgeschleifte, ohne ihr jedoch wesentlichen Schaden zu tun. Etwa anderthalb Stunden später sprang dieselbe Frau in der Nähe der Trintmündung in die Weichsel, wurde sofort vom Strom erfaßt und stromabwärts getrieben. Von den am Ufer der Weichsel befindlichen Personen sprang der Selbstmörderin zwar niemand nach, durch das entzündende Geschrei wurde der auf dem wegen des Hochwassers untauglichen Überflüßdampfer befindliche Führer dieses Dampfers aufmerksam und holte mit einem langen Bootshaken die Person aus dem Wasser.

**\* Marienburg, 19. Juli. (In großer Gefahr.)** schwebte gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr ein Gefährt mit fünf Insassen, welches vom Bahnhof kommend, in voller Karriere in dem Augenblick über die Schienen der Kleinbahn setzen wollte, als der Kleinbahnzug die Langgasse durchquerte. Der Zusammenstoß stand, wie die „M. Z.“ meldet, unmittelbar bevor, die in dem Gefährt befindlichen Frauen und Kinder erhoben ein Getösegeschrei und versuchten, vom Wagen abzuspringen, es war ein herzerregender Anblick. Die Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen, wenn der mutige Postkutscher nicht in Augenblick der höchsten Gefahr mit einer heldenmütigen Energie den Pferden in die Zügel gefallen und dadurch das sofortige Halten des Gefährts herbeigeführt hätte.

**\* Marienburg, 20. Juli. (Der älteste Organist in Deutschland.)** ist unstreitig der Kantor Grabowski, der schon seit vielen Jahrzehnten das Amt eines Organisten an der evangelischen Kirche zu Marienburg versieht und kürzlich sein 90. Lebensjahr vollendete. Wegen seines hohen Alters will nach dem „M. D.“ nunmehr G. sein Amt niederlegen.

**\* Königsberg, 21. Juli. (Vanderbilt in Danzig.)** Nachdem bereits beim Postenamt in Neufahrwasser die Nachricht eingegangen war, daß die amerikanische Yacht „North Star“ demnächst den Hafen von Neufahrwasser anlaufen wird, traf der „Danz. Jtg.“ zufolge gestern Vormittag beim Danziger Oberpräsidium aus dem Hauptquartier des Kaisers aus Molde, wo demnach der amerikanische Milliardär zur Zeit zu weilen scheint, ein Telegramm ein, nach welchem Herr Vanderbilt dieser Tage mit seiner Yacht in Danzig eintreffen wird.

**\* Tilsit, 20. Juli. (Eine seltene Wette.)** wurde der „Dstreuf. Jtg.“ zufolge von dem Besitzer Dumat-Küllmen-Gärten und dem Viehhändler Vader-Tilsit im sogenannten „Noten Krug“ bei Tilsit kontrahiert und die eventuell zu zahlende Buße für den unterliegenden Teil auf 1000 Mark festgesetzt. Die beiden Wetenden handelten zunächst um einige Stück Rindvieh nach Gewicht, wobei sie über den Preis nicht einig werden konnten. V. erbot sich nun, auf dem nächsten Jahrmarkt so viel Vieh für 27 Mark pro Zentner dem Besitzer Dumat zu liefern, als er nur abnehmen könne. Die Verabredung wurde schriftlich festge-

legt und von jedem 1000 Mark zur Sicherstellung bei einem Unparteiischen eingezahlt. Kurz vor dem Jahrmarkt erhielt nun Dumat die Aufforderung, sich mit mindestens 15 000 Mark zu versehen, da das Vieh zur Abnahme bereit stehen werde. Da war nun Holland in Not; denn wer hat bei diesen Zeiten gleich eine solche Summe zur Hand, und was macht ein kleinerer Besitzer mit solch einer Menge Rindvieh. Es wurden deshalb Verhandlungen angeknüpft, um die Wette rückgängig zu machen, was auch noch glücklicherweise ohne Hilfe der Gerichte durch Vermittelung eines Rechtsanwalts gelang. Man einigte sich dahin, daß der unterliegende Teil, also hier der Besitzer V., seinem Kontrahenten 500 Mark zahlte und nun nicht sich eine Menge Vieh unnütz anzukaufen brauchte. Jedenfalls für den leidenden Teil ein treues und eigenartiges Vergnügen!

**\* Glogau, 21. Juli. (Mord.)** Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde, dem „Oberf. Anz.“ zufolge, auf dem Wege von Pettau nach Bautsch von einem Individuum der Handelsmann Gutacker aus Bautsch erschossen. Gutacker kam um diese Zeit mit seiner Frau auf seinem Wagen aus der Stadt Glogau gefahren und hatte als Passagier einen Tischlergesellen Namens Georg Mokto aus Raudten mitgenommen. Unterwegs überfiel dieses Scheusal die Ahnungslosen. Gutacker hauchte unter der Hand des Mörders bald sein Leben aus, während seine Frau durch die Messerstücke schwer verwundet wurde. Der Mörder ist vorläufig entkommen. Der Mordgeselle arbeitete in letzter Zeit beim Tischlermeister Giner in Bautsch, der ihn am vergangenen Sonntag wegen lieberlichen Lebenswandels entließ. Die Gendarmerie und die Bevölkerung wurden bis Raudten hin alarmiert, um zur Ergreifung des Mordbuben beihilflich zu sein, jedenfalls liegt Raubmord vor.

**\* Myslowitz, 21. Juli. (Eine aufrührerische Szene.)** fand, wie die „Schles. Jtg.“ berichtet, heute Nacht im Orzegomskischen Restaurationssaal in Städtisch-Namow bei Myslowitz anlässlich einer Hochzeitsschmuff der Richterchen Eheleute aus Magdeburg statt, wobei der die Hochzeitsschmuff überwachende berittene Gendarm Mokroß schwer mißhandelt wurde, so daß er alsbald vom Plage getragen und ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Schon um 8 Uhr abends kündigten mehrere Kaufholde eine Eschlagerei an. Um 9 Uhr fingen die Arbeiter Jarosof und Lelonek Sündel an. Gendarm Mokroß schritt sofort ein. Als die Kaufholde eine sehr drohende Haltung zeigten und darauf den Mokroß angriffen, zog dieser sein Seitengewehr und versuchte sich zu wehren. Sofort sprangen mehrere Kaufholde, darunter berichtigte Nowbies, an Mokroß, warfen ihn zu Boden, entrißen ihm Säbel und Helm und schlugen mit Stühlen und Knüppeln auf ihn ein. Mokroß blutete aus mehreren Wunden und blieb im Saale liegen. Helfen durfte ihm niemand, da die Bande sofort mit Stühlen nach den Helfern warf. Der Gastwirt Orzegomski und seine Frau sind schwer verletzt. Dann demolierte die Bande Alles, Türen, Fenster, Mobiliar und Gläser. Der Lampenfronleuchter wurde niedergeböhren. Das vergossene Petroleum fing Feuer und setzte die Trümmer in Brand. Die Bande warf, um das Feuer anzufachen, die demolierten Gegenstände in den Brand, und nur mit Mühe gelang es, diesen zu löschen. Karl Lelonek setzte sich den Helm auf, schwang den Säbel des Mokroß und rief „Setz dich Gendarm!“ Den Helm und Säbel trug er dann fort. Die von dem Krachall benachrichtigte Myslowitzer Polizei entsandte eine Anzahl Beamte zur Hilfe. Den Beamten, welche die ganze Nacht arbeiteten, gelang es, die zerstreuten Läter im Felde, auf Wiesen, in Heuaußen und in dem nahen Walde festzunehmen.

### Bunte Chronik.

**\* Berlin, 22. Juli. (Ein Familien-drama.)** spielte sich Mittwoch Morgen in dem Hause Soldinerstraße 37 ab. Die Weberfrau Anna Bliz wollte sich und ihre drei Kinder umbringen. Die beiden ältesten suchten aber aus der Wohnung, worauf die Mutter sich und ihr jüngstes Kind ermordete. — Der 39 Jahre alte Weber Bliz wohnte im vierten Stock des Quergebäudes seit zwei Jahren mit seiner Familie, bestehend aus der gleichaltrigen Ehefrau und drei Kindern Richard, Franz und Erna im Alter von 12, 8 und 7 Jahren. Der Mann lebte in letzter Zeit im Zwist mit seiner Frau, und diese beschloß, mit den Kindern in den Tod zu gehen. Dazu hatte sie eine Zuspöpfung beschafft und äußerte Mittwoch Morgen, als der Mann fortgegangen war, zu den Kindern: „Wir wollen sterben.“ Die beiden Knaben brachen nun in lautes Geschrei aus und stürzten aus der Wohnung auf den Hof, um halb mit Nachbarn zurückzukehren. Diese Letzter hatte Frau Bliz aber schon benutzt, um Erna und sich selbst zu vergiften. Als der Mann von seiner Arbeitsstätte herbeigerufen wurde, empfingen ihn 30 Frauen aus der Nachbarschaft, die sich mit Belen bewaffnet hatten und über ihn herfielen. Der Hausverwalter konnte den Mann nur mit Mühe vor der Wut der Weiber schützen.

**\* Weltfälle in Chile.** Das „Neuerliche Bureau“ erfährt aus amtlicher Quelle, daß in Nauque einige Krankheitsfälle vorgekommen sind, die auf Heulenpest schließen lassen. Der Gesundheitszustand in Valparaiso sei befriedigend, und es habe sich auch in den übrigen Teilen Chiles nichts ereignet, was zur Beunruhigung Anlaß geben könnte.

**\* Der Besuch „arbeiten.“** Aus Neapel wird von gestern (22. Juli) gemeldet: Es finden fortwährend Unruhen des Besuchs verbunden mit dumpfem Brausen statt. Ein Krater hat Lava nach Pompeji hin ausgeworfen. Der Ausbruch erinnert an diejenigen, welche den großen Ausbrüchen vom Jahre 1878 vorausgingen. Für Neapel besteht keine Gefahr, weil die Lava sich nach der entgegengesetzten Seite ergießt. Nach einer Reihe von Ausbrüchen hat der Besuch heute Lava ausgeworfen, welche das Führerhaus

zerstört hat. Die Ausbrüche dauern in heftiger Form an. Das Gelände um den Vesuv ist nicht gefährdet worden. In Zusammenhang mit den Vesuvausbrüchen wird man vielleicht auch folgende Meldung aus Schräfus bringen können: In der vergangenen Nacht um 11 1/2 Uhr ist hier ein Erdbeben aufgetreten.

**\* Wie man Geld verdient.** Unter dieser Überschrift teilt Adolf Damascyke in der Neumannschen „Zeit“ folgendes mit: „Der Marinefiskus besaß in Wilhelmshaven einen parkähnlichen Garten mit mehreren Gebäuden, die er vor längerer Zeit an den Domänenfiskus abtrat. Dieser verkaufte vor etwa drei Jahren das Gelände an drei Spekulant für 68 000 Mark. Kürzlich stellte sich nun heraus, daß der Marinefiskus behufs Erweiterung der Hafen- und Werftanlagen das Grundstück doch gebrauche. Die jetzigen Besitzer ließen sich nach langen und schweren Verhandlungen bewegen, das Grundstück für „nur“ 231 000 Mark wieder an den Fiskus zu verkaufen. Die drei Herren aber hatten bei diesem Geschäft 163 000 Mark „verdient.“ Dazu bemerkt die „Volksztg.“: Derartige finanzielle Kunststücke kann man in Berlin auch erleben.

**\* Höflichkeit ist ein gut Ding,** so plaudert ein Herr Kr. in der „Nat.-Jtg.“, doch nicht überall ist sie am Plage. Als ich neulich auf dem Bahnhof Börse den Stadtbahnzug bestieg und schon im Wagen saß, kamen zwei alte Damen, aus der Provinz augenscheinlich und etwas altmodisch von Aussehen, die auch einsteigen wollten. Das ging aber so leicht nicht von statten, weil jede der beiden die andere vorlassen wollte. „Nein, bitte, Sie zuerst.“ — „Nein, bitte, Sie!“ so ging es eine kurze Zeit hin und her. Darüber setzte der Zug sich in Bewegung, und sie blieben auf dem Bahnhof stehen. Bis zum nächsten Zuge hatten sie nun Zeit genug, mit einander abzumachen, welche von ihnen zuerst einsteigen sollte, und ich stelle mir vor, daß dies durch Ausrufen geschehen ist. — Ebenfalls auf der Stadtbahn kam noch etwas anderes vor, das ich nicht selbst gesehen, sondern nur vor einiger Zeit erzählen gehört habe. Eine etwas forpulente Dame wollte auf ihrer Endstation von rückwärts aussteigen, weil ihr das bequemere und sicherere erschien. Sie war noch dabei, als der Schaffner kam, um die Wagentür zuzumachen, denn im nächsten Augenblick sollte der Zug abgehen. Da er natürlich meinte, sie wäre im Einsteigen begriffen, gab er ihr in der guten Absicht, sie vor Gefahr zu behüten — Not kennt kein Gebot — einen so herben Schuß, daß sie wie eine Wachtel in den Wagen hineinfiel. Dann schlug er die Tür zu, und der Zug ging ab, sie aber saß drinnen und meinte.

**\* Zu der Affäre des Bankiers Schindler** aus Berlin, der wie bereits berichtet wurde, in einem Hamburger Hotel erschossen aufgefunden wurde, meldet der „Volksztg.“ ein Privattelegramm aus Hamburg: Die behördliche Untersuchung des Leichens fand, daß der Bankier Schindler sich nicht selbst erschossen hat, sondern daß der Schuß, der seinen Tod herbeiführte, von der Frau abgefeuert worden war, die ihn begleitet hatte. Die Frau deckte den Leichnam zu und verließ dann das Hotel, weil ihr der Mut zur Ausführung des geplanten Doppelselbstmordes fehlte. Sie ist eine geborene Kirchfeld und 43 Jahre alt. Sie konnte bisher nicht aufgefunden werden. Es wurde nur festgestellt, daß sie in der Nacht zum Dienstag vom Postamt in Eppendorf ein Telegramm an eine Verwandte abschickte, in dem sie mitteilte, sie würde schon ein Mittel finden, um sich von ihrem furchtbaren Leiden zu befreien. Die Behörde nimmt an, daß sie dann in die Wäster gesprungen sei. — Im Gegenfatz zu der Annahme, daß Schindler erschossen sein soll und nicht Selbstmord verübt hat, wird uns drahtlich berichtet:

**\* Hamburg, 23. Juli. (Wof. Jtg.)** Die gerichtliche Öffnung der Leiche des Berliner Bankiers Schindler ergab Selbstmord. Die barmhertige Ehefrau wird nicht stiefbrüchlich verfolgt, sondern als vermählt gesucht.

### Kunst und Wissenschaft.

**\* Berlin, 22. Juli. (Dem Dichter Deslew von Eitencron)** ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hört, neben seiner Offizierspension eine königliche Gnadenbewilligung von jährlich zweitausend Mark überwiesen worden.

**\* Zur Angelegenheit der Parfifalaufführungen in America** erhielt der „Berl. Orientkurier“ folgende Mitteilungen: Auf eine Vorstellung des Herrn van Roy, derzeit London, habe Frau Cosima Wagner geantwortet, daß sie in anbeacht der von ihm vorgetragenen Umstände (Verlust von 120 000 Mark Einkommen in America, Verpflichtung zur Zahlung der Konventionalstrafe usw.) der Mitwirkung des Künstlers in den „Parfifalaufführungen“ in Newyork „nicht im Wege sein wolle.“ Sie rechne „auf seine Mitwirkung im nächsten Jahre in Bayreuth.“ Nur möge sich der Künstler vor Überanstrengungen hüten.“ Daraufhin habe Herr van Roy seine Mitwirkung für die nächstjährigen Festspiele in Bayreuth zugesagt, für die diesjährigen Wagneraufführungen im Prinzregententheater zu München aber abgelehnt. Der Korrespondent fügte hinzu, die Einwilligung der Frau Cosima Wagner gelte selbstverständlich auch für Fräulein Terina, Motti usw. Diese Darstellung läßt bei dem genannten Blatte auf Zweifel: Auffklärung wurde telegraphisch von Bayreuth erbeten; sie erfolgte in nachstehendem Telegramm: „Niemandes ab ich, noch werde ich einem Künstler meine Zustimmung zu der ehrenrührigen Mitwirkung am „Parfifala“ in Newyork geben. C. Wagner.“ — Dieses Telegramm hat ja beinahe den Charakter des Was eines absolutistischen Diktators.



## List gegen Millionen.

Aus dem Amerikanischen von Max G. Grobmann-  
Newark, N. J.

„Aber mein bester Herr Huber, Sie wollen mich doch wohl nicht glauben machen, daß Ihnen das Haus so teuer am Herzen liegt?“ sagte Mr. Mc Fuzzele mit mühsam zurückgehaltenem Ungebuld und warf das schlanke rechte Bein ärgertlich mit so heftigem Schwünge über das linke Knie, daß der Lederstuhl, auf dem der hagere Mann Platz genommen, wie in tiefem Schmerz aufstöhnte. Die linke Hand des Sprechenden traut nervös in den eisengrauen Koteletten, auf die er sehr stolz war, da sie ihm, seiner Meinung nach, ein aristokratisches Aussehen verliehen. „Na, möglich ist ja alles, Mr. Huber, warum also auch das nicht!“

Der Ton, in dem er dies sagte, ließ deutlich erkennen, daß er keine tiefen Zweifel an der Sache habe. Der Deutsche, Herr oder „Mr.“ Franz Huber, der in stolischer Ruhe und Gelassenheit ihm gegenüber saß, nickte ernst mit dem Kopfe. „Ja, wissen Sie, Mr. Mc Fuzzele, wir beiden alten Leuten leben nun schon zwanzig Jahre hier“, entgegnete er milde, „und auf unsere alten Tage möchten wir uns nicht gern davon trennen! Aber wenn Sie mir den verlangten Preis zahlen, so müssen wir uns darein zu finden suchen — wir sind ja nur arme Schlucker. Wenn Sie jedoch nicht wollen, so bleiben wir nur zu gerne hier!“

Geretzt wippte der Millionär den elegant beschuhten Fuß auf und nieder. „Ich will Ihnen ja gern einen angemessenen Preis zahlen — meinetwegen sogar einen unangemessenen — aber was Sie verlangen, ist geradezu Erpressung — jawohl, Erpressung — und deshalb kann ich mich nicht einverstanden erklären!“

Mr. Huber erhob sich langsam und bedächtig. „Wohl, wenn Sie nicht wollen, habe ich weiter nichts zu sagen“, war seine Antwort, indem er mit den Lippen zuckte. „Sie sind ein reicher Mann, Mr. Mc Fuzzele; jeder Mensch kennt Ihren Magischen Magen-Magnet und Sie —“

In Mr. Mc Fuzzeles Anlitz war mit einem Male die Rötlichkeit geblieben. „Ich bin Bankier, Mr. Huber!“ antwortete er ihm schnell; „ich habe mit Mc Fuzzeles Magischen Magnet durchaus nichts mehr zu tun!“

„Ach so —!“ Langsam und gedehnt kam es von dem Deutschen Lippen. „Ach so — na, nichts für Ubel — adieu auch, Mr. Mc Fuzzele, adieu!“ Und er schob sich langsam aus dem Komtoir, ohne sich auch nur einmal umzusehen und so die Möglichkeit eines Kompromisses aufkommen zu lassen. Gemächlich spazierte er seinem Hause zu, wobei er seine Augen andächtig nach dem prunkvollen und massiv aus Granitquadern gebauten Schlosse erhob. Für dieses Monument der Mc Fuzzeleschen Millionen hatte man als Standplatz den Mittelpunkt eines Straßengevierts gewählt, und für die Anlage der breiten Alleenflächen und großen Gewächshäuser war es nötig gewesen, sämtliche Häuser und Säuschen, die vordem an den ziemlich hügeligen Straßen dort gestanden, anzukaufen und niederzureißen. Die Aussicht von dem „Manion“ aus wäre denn auch eine großartige gewesen, wenn ein Etwas die Gegend an einer Stelle nicht verunziert hätte. Am östlichen Ende des Komplexes stand ein graues Säuschen, zweiistöckig, aus Holz errichtet, das sich unter den prachtvollen neuen Gebäulichkeiten des Mc Fuzzeleschen Anwesens ausnahm wie ein Spatz unter den Schwänen. Der Millionär hatte die Gebäude aufführen lassen in der festen Voraussetzung, daß der kleine, dicke Deutsche ebensovillingig sein Anerbieten annehmen und weichen werde, wie seine Nachbarn es getan; natürlich hatte er darauf gerechnet, daß er nur den Preis nach seiner eigenen Werthschätzung des Säuschens festzusetzen brauche, um ihn von dem Verkäufer sofort mit Freuden abgekauft zu sehen, und daß bei einem Landkauf keine andere als „materielle“ Erwägungen in Betracht kommen würden. Mit seinem vielen Gelde glaubte er jedwede „Sentimentalitäten“ aus dem Wege räumen zu können. Aber jetzt war das Manion fertig; die Dekoraturen waren bereits abgezogen; der letzte große Möbelwagen hatte seine überreiche Last abgeladen, und man sah an den Fenstern des riesigen Steinhauses bereits Schatten

(Nachdruck verboten.)

## Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker.

Als die Herren endlich mit Bier und Vikören versorgt waren und sich mit Feuereifer in ihr Billardspiel vertieften, sprachen sich Karla und Bracht, der selten mitgespielt, wieder im Nebenzimmer.

Sie hatte, um den Zigarettenrauch abziehen zu lassen, die Balkontür geöffnet. Da die Lampe zu flackern begann, drehte sie die Flamme aus. So standen sie nun eine Weile im Dunkeln nebeneinander an der offenen Balkontür. Von nebenan hörte man die lärmende Unterhaltung der Billardspieler, das Aneinanderklagen der Bälle. Auf dem Guts-  
hof draußen war's tollentföh geworden.

Sie merkte, daß er ihr noch immer schmolte, brachte ihn aber in ihrer munteren Art dann doch zum Neden. Er mußte ihr noch einmal möglichst ausführlich von Frau von la Barettes Besuch erzählen. Dabei ward sein Ton allmählich wieder wärmer. Und er gestand ihr, daß der tiefe Eindruck, den das Wiedersehen mit ihrer Scholle auf die junge Witwe ausgeübt hatte, ihn geradezu gerührt habe.

Als er dabei mehr, als ers vielleicht selbst wußte, ins Schwärmen geriet, zeigte sich auf Karlas Lippen ein leicht überlegenes Lächeln, das ihm nicht entging.

„Mein, — spotten dürfen Sie nicht!“ unterbrach er sie sofort.

Sie lächelte. „Gut, gut, ich gelobe es Ihnen.“

„Aber ernsthaft, Fräulein Karla.“

„Wenn Sie darauf bestehen.“ Sie gab ihm die Hand. Den schalhaften Zug behielten ihre Mundwinkel jedoch bei. „Nur ein allerletztes Mal darf ich noch was Ungezogenes sagen, ja?“ Sie beugte sich hastig vor und flüsterte ihm ins Ohr: „Verliebt sind Sie doch in sie!“

Er wollte zornig aufstehen — aber sie war ihm lachend entflücht — führte schon wieder drinnen das Billardspiel mit ihrem lustigen Kommandieren. Bald darauf brachen die Herren auf. Bracht kam nicht mehr dazu, sie allein zu sprechen.

vorbeigleiten — die Familie Mc Fuzzele war mit dem ganzen großen Troß einer Millionärsdienerschaft eingezogen. Und nun — wie fatal! wie ärgertlich! wie abcheulich! — fiel sein Blick jedesmal, wenn er „sein Werk“ mit Genugthuung mustern wollte, auf das kleine graue Häuschen des dickköpfigen Deutschen, das sich wie eine Scheune in seiner vollen „Gräulichkeit“ dicht am Rande der großen glatten Rampe erhob. —

Mr. Mc Fuzzele hatte bisher nie geseht, nie gerocht und nie heraussehende Getränke zu sich genommen — wenigstens nicht, seitdem er sich nach dem unerhörten Erfolg seiner Erfindung, des „Mc Fuzzeleschen Magischen Magen-Magnet“, — eines harmlosen Mittels, das weder den Leidenden noch dem Leiden selbst irgend welchen nennenswerten Schaden zufügte — in der „besseren“ Gesellschaft bewegte, und mit der Vergangenheit hatte er gebrochen, ließ sich nur daran erinnern.

Wie dem auch gewesen sein mag: heute, nach der Unterredung mit Huber, diesem obstinaten, frechen Kerl, verspürte er ein nicht niederzukämpfendes Verlangen nach diesen in manchen Fällen lindenden Untugenden. In der Zurückgezogenheit seines wahrhaft fürsüchlich eingerichteten „Studiiums“ stillte er sein Verlangen in genügender Weise und dachte darüber nach, wie er den „Dicksopf“ wohl zu seiner Ansicht bekehren könne. Seine Augenbrauen zogen sich dicht über dem in seiner Hagerkeit einem Geierdnabel nicht ganz unähnlichen Gesichtserker zusammen, und die zusammengekniffenen Lippen bildeten eine strenge, gerade Linie, die einen bitteren Entschluß andeutete.

Huber, der in dem vor seinem Häuschen gelegenen Gärten gewirtschaftet, schaute eben die sechs Stufen seiner Behausung hinauf; ein zufriedenes, glückliches Lächeln lag auf seinem Anlitz, denn ihm war ein guter Gedanke gekommen: Er machte seiner ihm an Mundlichkeit nichts nachgebender Frau den Vorschlag, die seit langem geplante, immer und immer wieder verschobene Reise nun endlich anzutreten.

„Siehst Du, Mte“, endete er, „als wir vor 35 Jahren heirateten, ich ein armer Schloßergeselle, und auch Du armer Leute Kind, da konnten wir aus guten Gründen keine Hochzeitsreise machen — wir mußten warten, bis wir uns ein wenig in die Höhe gerappelt hätten — aber jetzt können wir uns das leisten, Sammens“, er klopfte der alten Frau zärtlich den Rücken, „ganz gewiß!“

So kam es, daß Mr. Mc Fuzzele, der am nächsten Morgen nach Huber schickte, um ihm ein letztes Angebot zu machen, ehe er seinen gefassten Plan zur Ausführung brachte, die Antwort erhielt, es läte Mr. Huber sehr leid, aber er gedente mit seiner Frau auf kurze Zeit zu verreisen, werde aber nach seiner Rückkehr sich die Ehre nehmen, bei Mr. Mc Fuzzele vorzulprechen. Der Millionär wütete, tobte, erinnerte sich dann nochmals der früher erwähnten Untugenden und gab sich selbst das Versprechen, nun keine Rücksicht mehr zu nehmen! —

Mr. Huber und seine bessere Hälfte verlebten drei angenehme Wochen auf dem Lande und kehrten in größter Zufriedenheit zurück; sie brachten die nötigen Bestandteile eines opulenten Abendessens in einigen Paketen mit, als sie schwelptropfenden Anlitzes den Hügel hinauffeuchten. Der Abend war warm, und die Sonne ging gerade hinter dem Granitpalast feuriggoldig zur Rüste. Die Augen der alten Leuten, halb von der Sonne geblendet, glitten bald von dem Prachtbau ab und suchten ihr Heiligtum, das alte graue Häuschen. Da mit einem Male stand Mrs. Huber wie angewurzelt still, das Paket Raffee, das sie unter dem Arm getragen, glitt zu Boden, barst und die von ihren Fesseln befreiten Bohnen hüpfen lustig auf dem Boden dahin — ein wehmütiger Schrei entrang sich den Lippen der alten Frau:

„Ach Gott, ach Gott! Was haben sie denn da getan!“ jammerte sie.

An der Seite, wo die Fenster der „guten Stube“, der Küche und des Schlafzimmers sie hätten grühen sollen, erhob sich eine große leere Wand vom Erdboden bis zu einer Höhe von 30 Fuß, die durch einige mächtige Stützen gehalten und mit stumpfer, dunkelgrüner Farbe angestrichen war.

In den nächsten Wochen gab es eine lebhaft

Korrespondenz zwischen Bödnitz und Potsdam. Bracht hatte übermenschlich viel Arbeit — und Ärger. So viel Ärger, daß er seinen kleinen Disput mit Karla rauch wieder vergaß. In seinen Berichten an Frau v. la Barette zeigte er sich immer guten Mutes. Und es bereitete ihm eine ganz besondere Freude, wenn er ihr etwas Positives über den Fortgang der Arbeiten melden konnte. Sorgen bereiteten ihm aber bald, als er gedachte, die Budgetrechnungen. Immer mehr, immer größere Schäden ward er mit der Zeit gewahrt, und was ihm an Bargeld zur Verfügung stand, drohte da bei weitem nicht auszureichen.

Auch das Wetter machte ihm Schwierigkeiten. Die Maurer mußten im November acht Tage lang einer heftigen Regenperiode halber den Bau unterbrechen; da hatte er schon gefürchtet, daß der Winter kommen werde, ohne daß man die neuen Arbeiterhäuser unter Dach bringen könne.

Aber dann setzte ein kühler und trodener Spätherbst ein, wie sich ihn Bracht nicht besser wünschen konnte. Als der Dezember anbrach, ragten die roten Baudeckelbänken bereits in stattlicher Höhe in die klare, blaue Winterluft, sie wuchsen sichtlich, jeder Tag brachte neue Fortschritte.

Der Betrieb auf dem Wirtschaftshofe alich jetzt freilich mehr dem in einer großen industriellen Anlage. Aber die Winterbestellung draußen litt darunter in keiner Weise. Bracht hatte Aushilfsarbeiter angenommen und räumte auf dem Felde tüchtig auf.

Die Hohen-Saathener Herrschaften kamen öfters herübergeritten — Karla bald links, bald rechts gefahren, wie eben ihre Laune war — und sie munterten sich beide bei Brachts Unternehmungen, sein rüchichtsloses Drauflosgehen, seinen Mut und seine Vielseitigkeit.

Genial fand Camerschwang die Art des Umbaus der alten Molkerei zur Brennerei. Natürlich war Bracht sofort dem King beigetreten und schickte die Milch vom Hofe täglich nach der Zentralmolkerei. So war das große Molkereigebäude für andere Zwecke frei geworden. Bödnitz's Spiritusfontaine war zuvor nicht groß, versprach aber doch am allerersten baren Gewinn. Bracht verwendete beim Umbau des alten Gebäudes zur Brennerei einen Teil der Panthen'schen Pläne. Als er das dem

Sie und da eines ihrer zahlreichen Pächchen und Dütchen fallend lassend, wuschelte Mrs. Huber ihrem ganz sprachlosen Ehegatten nach. Einen Seufzer der Erleichterung stießen beide aus, als sie die alte traute Haustür sicher und unbeschädigt hinter der fahlen, glatten, Licht und Luft abschließenden Bretterwand entdeckten. Aber dann ward ihnen auch die volle Bedeutung des graujamen, heimtückischen Planes klar. Nach drei Seiten hin war das Häuschen bis über den Schornstein hinaus durch hohe Bretterzäune verdeckt; wie in eine Schachtel gepackt, stand es da, des Zutritts von Luft und Licht beinahe gänzlich beraubt. Das war die Nahe des Millionärs!

Es nahm Huber ziemlich lange, bis er das Schlüsselloch gefunden und die Haustür geöffnet hatte, und ägyptische Finsternis empfing sie, als sie den Hausflur betrat und die Treppe nach dem Wohnzimmer hinaufstufte. Frau Huber ließ sich schluchsend in einen Stuhl nieder, aber Franz blieb unerschüttert und nachdenklich im Zimmer am Tisch stehen.

„Ach, Franz, ich glaube, Du wollest zu smart sein“, ließ sich Frau Huber, nachdem eine Weile die Tränen geflossen, in anklagendem, vorwurfsvollen Tone vernehmen, indem sie das tränennasse Anlitz mit dem sonst so gutmütig dreinblickenden, jetzt aber geröteten trüben Augen zu ihm erhob.

„Hm — das kann ja möglich sein, Sammens; aber noch ist nicht aller Tage Abend“, entgegnete Huber, und seine Stimme klang durchwegs nicht gedrübt, obschon man ihm es anmerkte, daß der tüchtige Streich des reichen Nachbarn ihm nahe ging. —

Am nächsten Morgen nahm Huber seine kleine Werkstätte in Augenschein, die er sich früherer Maschinist) mehr zum Zeitvertreib als zum Erwerb eingerichtet hatte; hier fand er alles in bester Ordnung, und als er dann noch prüfenden Blickes die höflichen, hohen Wände genustert, die sein Häuschen beinahe wie eine Schachtel umgaben, entfuhr ihm, der sonst so gefast und ruhig, ein kräftiges: „Daß Dich der Teufel —!“

Nachdenklich schritt er dann durch die Gartenpforte ins Freie, um sich die Gegend auch einmal von der anderen Seite aus zu betrachten. Auf dem kurzgekehrten, üppigen Rasenplatz sah er zwei Damen in hochgelegener Morgenkollerte; offenbar waren es Mutter und Tochter, — die neuen Nachbarn. Die Ältere der beiden Damen schien eben einem Gärtner Weisungen zu erteilen betreffs der Anpflanzung von Ranungswärdchen, durch welche die Ede der fahlen Bretterwand vermutlich verdeckt würde.

Huber hob höflich unter leichtem Lächeln den Hut. „Schön, guten Morgen!“ grüßte er.

Die alte Dame warf ihm unter ertauntem Emporziehen der Augenbrauen einen eifigen Blick zu. Das Fräulein dagegen erwiderte den Gruß mit einem herzlichen, beinahe abbittenden: „Guten Morgen, Herr Huber!“

„Sie haben mich da ziemlich gut eingetapselt, Mrs. Mc Fuzzele“, fuhr der Deutsche unbeirrt fort; „meine Frau kann in der Küche nichts mehr sehen, wenn sie nicht Gas brennt!“

Mrs. Mc Fuzzele wandte sich ungeduldig ihm zu. „Es wurde Ihnen ja ein Angebot für Ihre Güte gemacht, Mr. Huber, sogar ein recht gutes Angebot. Sie haben es ausgeschlagen und müssen nun die Folgen tragen.“

„Gewiß, gewiß.“ Huber nickte nachdenklich. „Wenn der Reiche den Armen los sein will, so muß der letztere gehen, nicht wahr?“ Er blickte harmlos lächelnd von einer zur andern. „Mr. Mc Fuzzele ist ein reicher Mann, sein Magen — Magnet —“

(Schluß folgt.)

## Bunte Chronik.

— Magdeburg, 20. Juli. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich gestern im hiesigen „Zirkus-Variete“, in welchem der Kunsttrabfahrer Range - Leinert zum ersten Male die bekannte Schleifenfahrt (Looping the loop) vorführen wollte. Infolge eines kurz zuvor niedergegangenen Gewitters hatten sich die

Nachbar sagte, sang er zu Bracht's Erstaunen ein begeistertes Loblied auf dem alten Herrn.

„Ja, das war noch ein Mann von Ideen. Himmel, wäre der am Leben geblieben, was hätte der aus seiner Klischee noch herausgeholt!“

„Möb das Bargeld dazu fehlte immer auf Bödnitz“, bemerkte Bracht, nicht ohne deutliche Absicht.

„Ach, Bargeld — für einen findigen Kopf liegt das doch auf der Strafe.“

„Ich kann mir die Augen ausgucken und sehe feins“, leuchtete Bracht.

Er hatte vor wenigen Tagen, Mitte Dezember, sein letztes Budget aufgestellt; nirgends wollten die Mittel zureichen.

„Hm. Sie sitzen also schon auf dem Trockenen? Jetzt, nach kaum 'nem Vierteljahr?“

„Ja, leider. Das ist meine Weihnachtsüber-raschung für Frau v. la Barette.“

„Da werden Sie sich ja ungemein beliebt machen, Brachtchen.“

„Ich hätte die Sachen ja ebensogut hintereinander wie nebeneinander erledigen können. Dann hätte das Geld allerdings länger gereicht. Aber profitiert hätte man auch nichts dabei. Im Gegenteil: Zeit verloren.“

Camerschwangs hatten dem jungen Nachbar seine Ruhe gelassen, bis er über all seine Pläne und seine Umbauungen mit Frau de la Barette reinen Wein einschenken. Da sie somit in alles Technische eingeweiht waren, nahm er nun auch in der Finanzfrage kein Blatt vor den Mund und zählte dem Rittergutsbesitzer die einzelnen Posten auf, die die Bauten verschlingen.

„Schöndäwewebrett, Sie gehn ja gleich aufs ganze. Ich wette, Sie buttern im ersten Jahre gut Ihre dreißig Wille ein. Ja, Wemms nicht fünfundsiebzig werden.“

„Wenn ich sie kriege, mit Vergnügen. Aber ich fürchte, wir werden in diesem Jahre auf halbem Wege stehenbleiben müssen. Und das ist mir ganz schrecklich.“

„Aha — Geheimrats streifen? Preussische Konjols stehen ihnen sicherer?“

„Nein, mir ideont, Geheimrats selbst wissen noch gar nichts davon, was hier vorgeht.“

„Manu?“

obersten Ratten der hölzernen Fahrbahn derartig verschoben, daß Herr Leinert keine Möglichkeit hatte, den erforderlichen Anlauf zu nehmen. Da aber infolge der langwierigen Reparaturarbeiten das zahlreich erschiene Publikum ungeduldig wurde und schließlich zu lärmenden Rundgebungen überging, wagte Leinert trotz aller Schwierigkeiten sein waghalsiges Kunststück auf gut Glück. Er hatte jedoch die mittlere Schleife kaum halb passiert, als er mit seinem Rade zum größten Schrecken des Publikums aus voller Höhe in die Tiefe stürzte und bewußtlos liegen blieb. Feuerwehrleute mußten den bedauernswerten Artisten aus der Manege tragen. Erfreulicherweise erlitt er trotz seines gefährlichen Falles nur leichte Verletzungen. Er beabsichtigt, in den nächsten Tagen seine Schleifenfahrten wieder aufzunehmen.

Die Krankheit des Holz-pflasters. Man hat auf Grund wissenschaftlicher Nachforschungen dem Holzpflaster den Vorwurf gemacht, daß es nach kurzer Zeit zu einer Bruchfläche von allerbhand gesundheitsgefährlichen Keimen wird. Als Abhilfe dagegen wurde dann das Durchtränken des Holzes mit antiseptischer Flüssigkeit empfohlen. Auch dies Mittel scheint aber nicht immer erfolgreich zu sein. In England, wo Holzpflaster bisher in größerem Umfang verwendet worden ist als bei uns, hat man vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Pflaster oft von einem Pilz angegriffen wird, der zu einer raschen Zerstörung des Holzes führt. Diese Krankheit des Holz-pflasters ist so verbreitet, daß in jedem Jahr ein beträchtlicher Schaden dadurch verursacht wird. Die bisher benutzten Mittel zur Befreiung des Holzes von Keimen haben sich diesem Pilz gegenüber als wirkungslos erwiesen. Es bleibt nur der Ausweg, die Holzblöcke vor ihrer Verlegung sehr sorgfältig zu prüfen und die etwa mit dem Pilz behafteten auszuschneiden. Dies Verfahren ist aber, abgesehen von der dadurch verursachten Wähe, auch nicht wirksam, da ein einziger überlebender Pilzkeim seine ganze Umgebung anzuweken vermag. Zunächst bildet sich im Holzpflaster eine schadhafte Stelle, die sich immer mehr ausdehnt und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Zerstörung des Holzes aufweist.

Die wichtige Entdeckung von Dr. Stiles, einem Mitglied der staatlichen Gesundheitsbehörde in Washington, gemacht worden. Es ist diesem Forscher nämlich gelungen, einen Schmarotzer zu entdecken, der in einem Jahr tausende von Moskitos verfertigt. Es sollen jetzt Versuche gemacht werden, dies winzige Wesen künstlich zu züchten und es dann in Teiche und Stümpfe auszutreiben, die als besondere Brutstätten des Moskitos bekannt sind. Der Schmarotzer ist ein fadenförmiges Lebewesen, das sich im Magen der Moskitos vorfindet und nur für dies Insekt tödlich ist. Angesichts der verhängnisvollen Rolle, die von den Moskitos bei der Übertragung der Malaria und noch anderer Krankheiten auf den Menschen übernommen wird, kann diese Entdeckung eine hervorragende Bedeutung und eine große Tragweite gewinnen.

Die Betreffs der Geschwindigkeit der Kriegsschiffe besteht im allgemeinen die Ansicht, daß Staaten, die nicht viel Geld zum Ausbau und zum Unterhalt ihrer Marine aufwenden können, wenigstens möglichst schnelle Schiffe bauen sollen. Versuche, die mit einem englischen Kreuzer gemacht worden sind, haben diesen Grundsatz als fehlerhaft erwiesen, weil die Betriebskosten eines Kriegsschiffes sehr rasch mit der Fahrgeschwindigkeit steigen. Der fragliche Kreuzer verbrauchte an Kohle bei einer Geschwindigkeit von 10 Knoten (18½ Kilometer) 40 Mt. stündlich, bei einer Geschwindigkeit von 13 Knoten bereits 75 Mt., bei 17 Knoten 160, bei 19 Knoten 220, bei der Höchstgeschwindigkeit von 22,8 Knoten etwa 435 Mt. Das durchgefahrene Kilometer würde also demnach bei einer Geschwindigkeit von 10 Knoten etwa 2 Mt., bei 22,8 Knoten aber etwa 11 Mt. kosten. Danach müßten die weniger wohlhabenden Staaten mehr auf Panzerung und Bewaffnung ihrer Schiffe geben, als auf Geschwindigkeit.

C. K. Der „stärkste Esser der Welt“. Der Newyorker Korrespondent eines Londoner Blattes schickt einen „authentischen“ Bericht über den herbvorrageuden Appetit des Dr. G. L. Bonner

Karla, die abgestiegen war, und voll Interesse den ganzen Hof inspizierte, auch da und dort in einen Neubau eingetreten war, kam gleichfalls rasch herzu. „Woraus schließen Sie das?“

Bracht zuckte die Achsel. „Ich dachte mir, daß es für die reichen la Barettes doch gar nicht auf sich hätte, zehn bis fünfzehn Laufend für solch einen Zweck herzugeben, und klopfte neulich bei meiner jungen Onädigen an. Aber sie schrieb mir gestern ziemlich trostlos, nein, mit so etwas könne sie den alten Herrschaften nicht kommen. Ob ich keinen anderen Rat wüßte. Wahrscheinlich hofft sie, daß wir das Geld irgendwoher leicht als Hypothek bekommen könnten. Weil jetzt schon wieder ein stattliches Kapital in Bödnitz drinsteckt.“

Der Rittergutsbesitzer las das Schreiben aufmerksam und reichte es dann seiner Tochter.

„Hm, Komisch. Das hätte ich bei Frau Anna gar nicht vermutet. Sie hat also doch mehr Ehrlichkeit mit ihrem Mien als mit den Erzellenzen.“

„Weiß?“

„Na, Waters Beispiel. Weil sie pumpen will. Damit war der alte Panthen nämlich immer vorne weg. Ja, das kann ich wohl aus Erfahrung sagen. Denn gewöhnlich war ich derjenige welcher.“

„Der könnten Sie nun auch bei der Tochter wieder sein, Herr von Camerschwang“, sagte Bracht mit kurzem Entschluß.

Der Nachbar ließ in komisch gespieltem Schreck mit langen Schritten sofort von ihm weg über den Hof.

„Sans, mein Sohn, steig zu Pferde, rette dich mer kann: hier wird gepumpt.“

Karla amüsierte sich herzlich. „Beraweiseln Sie nicht gleich, Bracht. Papa tut ja bloß so. Und wenn alle Stränge reifen, helfe ich Ihnen!“ rief sie, zu einer Opposition irgendwelcher Art stets gern bereit.

Während ihr Vater schlummert den Platz verließ und alle Ställe und Scheunen besichtigte — auf den Bödnitz'schen Feldern hatte er sich neuerdings schon oft genug mit wachsender Teilnahme umgesehen — kam Karla gutgelant an Bracht's Seite. Sie hängte sich dann, während sie über den Hof wanderten, vertraulich bei ihm ein und ließ sich von ihm noch genauer über die Geschäftslage und seine nächsten Absichten orientieren.

(Fortsetzung folgt.)

in Marion (Ohio) und das unglückliche Nahrungsquantum, das er zur Stillung seines Hungers benötigt. Der Bericht ist, wie gesagt, in allen Einzelheiten verbürgt. Dr. Bonner ist also dafür bekannt, daß er 25 Pfund Weintrauben an einem Nachmittag zwischen den Mahlzeiten ist, und er macht sich gar nichts daraus, ein ganzes Bündel Bananen zu berispen oder mit zwei Dugend Körben voll Erdbeeren aufzuräumen; auch ein Korb Pfeffrige bedeutet für ihn nicht mehr als für einen gewöhnlichen Menschen ein paar Kirichen. Wenn der Doktor auswärts zu Mittag ist, so zeigt seine Rechnung gewöhnlich folgende Posten: Ein pfirsichförmiges Steak, in Zwiebeln geschmort. Vier Dugend halbes Gier. Achtehn gefochte Kartoffeln. Eine Viertelbode Tomaten. Zwei oder drei Fruchtpateten. Sechs bis neun große Gläser Milch. — Wenn Dr. Bonner nachts von langen Krankenfahrten zurückkehrt, nimmt er noch vor dem Schlafengehen „einige leichte Erfrischungen“ ein, in Gestalt eines vier pfundigen Steaks, 56 harter Eier, drei und einer halben Kürbispajete und eines Stücks Milch; trotzdem hat der würdige Arzt, wie er sagt, niemals Abdrücken gehabt. Dabei ist der Herr Doktor aber, wie der Korrespondent berichtet, keineswegs ein Vielfraß, sondern ein feingebildeter Gentleman und ein wohlproportionierter Mann von 63 Jahren, dessen Gewicht 217 Pfund beträgt.

O. K. Der Kardinalkammerer Dreglio in Brüssel. Der jetzige Kardinalkammerer Dreglio war, wie ein römisches Blatt schreibt, ganz wie Leo XIII., nur nach ihm Nuntius in Brüssel, im Jahre 1866. Er hat hier ziemlich lebhaft Erinnerungen hinterlassen, die heute neues Interesse erwecken. Man erzählt noch einige Anekdoten, die sich nach dem Aufenthalt des Nuntius Dreglio in Brüssel erhalten haben. So unbehaglich, herbe, heftig, fanatisch er war, sobald es sich um die Interessen der Kirche handelte, so war er menschlich, weich, sogar schwach im Privatleben. Während seines Aufenthaltes in Belgien ging er einmal in den Tempel der Karmeliter in der Avenue de la Toison d'Or. Ein Mönch kam zu seinem Empfange auf die Straße, und als der Nuntius aus dem Wagen stieg, fiel der Mönch auf die Knie, um den apollinischen Segen zu empfangen. Dreglio hob ihn aber ziemlich unwirksam auf, indem er sagte: „Keine Manifestationen auf der Straße, bitte!“ — Dreglio ist übrigens kein Feinschmecker, und seine Mäßigkeit ist bemerkenswert. Eines Tages — es war auch in Brüssel — fand er ein Paar in seiner Suppe. Er ließ deswegen der Köchin einen Beweis erteilen; diese aber behauptete dem italienischen Kammerdiener Dreglias, Tomassini, gegenüber, daß das schuldige Haar dem Nuntius selbst gehörte. Wenige Tage darauf entdeckte Dreglio wieder ein Haar, lang und gekräuselt, in seiner Bouillon. Mit einem unerhörlichen Ernst legte er das Haar auf einen Teller und beauftragte Tomassini, sich bei der Köchin, die für die Bedürfnisse seines Wagens zu sorgen hatte, zu erkundigen, ob das Haarjährt des Mgr. Dreglio dieses Heiligtums besessen hätte oder nicht? Die Angelegenheit hatte übrigens weiter keine Folgen, denn Dreglio war voll Nachsicht und Güte für seine und sogar für fremde Dienerschaft.

O. K. Ein Opernrecht von Gorki. Wie der „Mensch“ berichtet, hat der berühmte russische Pianist Wassili Sapelintoff soeben eine Oper mit dem Titel „Der Khan und sein Sohn“ beendet, dessen Text von Maxim Gorki stammt.

O. K. Eine Kunstsammlung durch Sturm beschädigt. Die Pariser Académie des inscriptions et belles-lettres hat die Nachricht erhalten, daß ein Teil der Sammlungen der Schule des Orients in Hanoi durch den Cyclon, der diese Stadt in der Nacht zum 8. Juni verwüstete, zerstört worden ist. Die Verluste sind beträchtlich. Am bedauerlichsten ist die Zerstörung einer größeren Zahl prächtiger chinesischer Porzellan Vasen und kostbarer Manuskripte. Die Sammlung chinesischer Malereien, die ihresgleichen in Europa nicht hat, und die Bronzen konnten noch gerettet werden.

### Kunst und Wissenschaft.

Th. Sechzig Bakterienarten finden Ernährung und Schutz im menschlichen Körper. Auf der Haut haufen weniger von diesen winzigen Schmarotzern, dagegen finden sich 30 Arten im Munde, die durch ihre Ausscheidungen die weißen Blutkörperchen an-

ziehen und dadurch wohlthätig wirken, ferner etwa 30 im Magen, 14 im Dünnarm und 45 in den übrigen Eingeweiden. Das klingt schrecklich, aber es muß immer wieder betont werden, daß die Bakterien durchaus nicht in ihrer Mehrzahl schädlich sind, überhaupt mindestens ebenso häufig nützlich als gefährlich sind. Die Mikroben im Magendarmkanal scheinen die Verdauung gar nicht zu beeinflussen. Ganz besonders wichtig aber ist die Tatsache, daß gewisse Arten die Entwidlung anderer hindern. Der Cholerakeim z. B. tödtet ein junges Kaninchen sofort, ist aber für ein erwachsenes völlig unschädlich, weil die in seinen Gedärmen enthaltenen anderen Mikroben das Fortkommen des Cholerakeims behindern. Viele der Ausscheidungen, die von den im Dickdarm sich aufhaltenden Bakterien ausgehen, sind allerdings für den menschlichen Körper giftig, und eine solche innere Vergiftung kann alle möglichen Formen annehmen. Während des ganzen Lebens hat unser Körper gegen die schädliche Wirkung der Gifte anzukämpfen, die von der Flora unserer Eingeweide, wie sich der Gelehrte formidabel ausdrücken würde, abgefordert werden. Verjuche, die Gedärme künstlich keimfrei zu machen, haben sich als vergeblich erwiesen. Welche Bedeutung der Anwesenheit dieser Kleinstwesen in unserem Innern zukommt, beweist die Ermittlung, daß diejenigen Wirbeltiere mit den wenigsten Bakterien im Dickdarm die längste Lebensdauer besitzen. Papageien und Raben leben 60 bis 100 Jahre, während Strauße und Casuare nur 23 bis 25 Jahre alt werden, und auch dieser Unterschied ergibt sich daraus, daß die genannten Laufvögel den längsten Dickdarm haben und infolge dessen auch mehr Mikroben darin beherbergen. Vielleicht wird der Mensch in einer sicher noch sehr fernen Zukunft einmal besser mit seiner Gesundheit gefestigt sein, wenn es ihm gelungen sein wird, die ihn jetzt im Freien und in seinen Wohnungen fortgesetzt umgebenden Insekten auszurotten. Wer über einen billigen Schutz für Bakterien und über ein gutes Mikroskop verfügt, kann sich leicht davon überzeugen, daß unsere gemeine Hausfliege sich dadurch besonders unniß macht, daß sie Bakterien an ihren Füßen mitträgt, überall verbreitet und mit Vorliebe auf Schwaren niederlegt. Wenn man ein Duzend Fliegen von einem mit Bakterien verfesten Süßholz eine halbe Stunde nachden läßt und sie dann mit einem keimfreien Nährboden für Bakterien in Berührung bringt, so entwickelt sich in letzterem eine große Zahl von Kolonien des fraglichen Keims. Diese Tatsache ist durch Versuche erhärtet, die in letzter Zeit von Gelehrten der Johns Hopkins Universität unternommen worden sind. Im Verkauf dieser Forschungen wurde ebenfalls mit vollkommener Sicherheit festgestellt, daß die Hausfliege auch ohne besonderes Zutun des Menschen allenthalben Bakterien vorfindet, eine Zeit lang mit sich herumträgt und sie dann an irgend welchen Stellen wieder ablagert. Während des Krieges der Vereinigten Staaten gegen die Spanier auf Kuba wurde der Nachweis erbracht, daß die Hausfliege die Hauptschuld an dem Ausbruch von Typhus in den Seerlagern trug.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 25. Juli, abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 25. Juli, Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Minsga 4 Uhr. Sabbatgang 8 Uhr 51 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 20 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

### Fremdenbericht. (Hotel Victoria.)

Rittmeister Steh u. Gemal, Schubin. — Die Intendanten: Meyer, Kromer, Schneidmüller. — Die Rittergutsbesitzer: von Moszanski, Wigomice — Willard, Schroda. — Stefan Rischok, Dobrzyna. — Hippodrombesitzer Hedron, Hamburg. — Bekker Schulz, Warschau. — Generalmajor Stolzmann, Köln. — Alshof Baruch, Berlin. — Landwirt Jäger, Gernheim. — Die Kaufleute: Wohlher, Leipzig. — Volkand, Würzburg. — Grün, Leun. — Barisch, Stein. — Breslau. — Sauer, Dresden. — Eisener, Pulvermacher, Nebder, Garmian. — Schäfer, Lehmann, Willner, Hirsch, David, Berlin. — Samuel Danzig.

### Standesamt Bromberg (Landbesitz).

Aufgebote. Arbeiter Karl Belzke, Witwe Augustine Polenski geb. Bogelang, beide Schönhausen. — Heiratverlobungen. Geizer Josef Schuminski, Emma Spizalski, beide Brauhau. — Maurergeselle Emil Fuß, gesch. Arbeiterfrau Emma Grogel geb. Witt, beide Schwedenhöhe. Eigentümer Franz Kletke, Hulda Manke, beide Klein-Bartelke. — Geburten. Welter Wilhelm Kajath, Negor, 1 L. Eigentümer Anton Kielchynski, Negor, 1 S. Kämer

August Heim, Gelle, 1 S. Arbeiter August Karpo, Neu-Köthen, 1 S. Schneidmüller Gustaf Weiland, Neu-Köthen, 1 S. Arbeiter Gustav Schreiber, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Otto Korth, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Andreas Stankiewicz, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Anton Brzeski, Schwedenhöhe, 1 S. Schneider Theodor Ernest, Schwedenhöhe, 1 S. Schmied Friedrich Koch, Groß-Bartelke, 1 S. Tischler Karl Grimm, Hohenhof, 1 S. Bäcker August Heintz, Hohenhof, 1 S. Arbeiter Gottlieb Bager, Klein-Bartelke, 1 S. — Tode. 1 Mon. Willa Labot, Weisfelde, 1 J. Friede Labot, Weisfelde, 10 Mon. Gertha Hoffmann, Schönhausen, 6 Mon. Heiratverlobungen Pauline Gans geb. Wittmann, Bromberg (Weisfelde), 50 J. Weltertrau Auguste Ziefel geb. Schüller, Deutsch-Negor, 36 J. Alfred Kuntze, Schwedenhöhe, 8 Mon. Ida Wallath, Schönborn, 1 J.

### Handelsnachrichten.

Warenmärkte. Danzig, 22. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer weiß 759 Gr. 163 M., rot 747 Gr. 155 M., russischer zum Transit rot 769 Gr. 128,50 M., 761 Gr. 129 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Gehandelt ist inländischer weiß 708 Gr. 118 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große — M., russische zum Transit große 647 Gr. 115 M., Futtergerste 93 M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 16 Gr. N. — Wind: N.

Königsberg, 22. Juli. Weizen hochbunter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 733 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 690 Gr. 118, 690 Gr. fr. Speicher 117,50 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Gerste russische flauer. — Hafer inländischer 111 M., russischer mit Gerst 80 M. — Rüböl inländische flauer, inländische ab Vollgarten 181, 182, russische marm 145, 146 M. — Wetter: Warm. — Wind: N. — Thermometer: + 19 Gr. Reanmur.

Magdeburg, 22. Juli. (Zuckermarkt.) Kochzucker 83 Prozent ohne Sac — M., Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac — M. — Rohzucker 1. mit Sac 29,45\*, Gemahl. 28,95\*, 2. mit Sac 29,45\*, Gemahl. 28,95\*. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Nord Hamburg per Juli 15,85 Gd., 16,00 Gr., — bez., per August 16,00 Gd., 16,05 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 17,35 Gd., 17,40 Gr., — bez., per Januar-März 17,65 Gd., 17,70 Gr., — bez., per Mai 18,00 Gd., 18,05 Gr., — bez., — Stetig.

Danzig, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen matt, hoch u. medien. 162-166, Farb Winter 22. Juli-Abkabung 131. — Roggen still, Winter 22. Juli-Abkabung 131-132, 9. und 20. Juli-Abkabung 96-101, holländischer und med. 130-142. — Mais ruhig, — Amer. mixed per Juli 100,00-102,00. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 45,50. — Spiritus (unverändert) ruhig, per Juli 15 1/2, Br., 15 1/4, Gd., per Juli-August 15 1/2, Br., 15 1/4, Gd., per August-September 15 1/2, Br., 15 1/4, Gd., per September-Oktober 15 1/2, Br., 15 1/4, Gd., — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,45. — Wetter: Schön.

Leipzig, 22. Juli. (Produktmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,50, per Oktober 51,00. — Wetter: Heiter.

Leipzig, 22. Juli. (Produktmarkt.) Weizen loco träge, per Juli — Gd., — Br., per Oktober 7,17 Gd., 7,18 Br. — Roggen per Juli — Gd., — Br., per Oktober 6,17 Gd., 6,18 Br. — Hafer per Juli — Gd., — Br., per Oktober 5,34 Gd., 5,35 Br. — Mais per Juli 6,34 Gd., 6,35 Br., per August 6,27 Gd., 6,28 Br., per September 6,27 Gd., 6,28 Br., neue Ernte per Mai 4,98 Gd., 4,99 Br. — Kohlraps per August 11,30 Gd., 11,40 Br. — Wetter: Heiter aber wolfig.

Paris, 22. Juli. (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juli 24,90, per August 22,85, September-Dezember 22,15, per November-Februar 22,15. — Roggen ruhig, per Juli 15,50, per November-Februar 15,00. — Mehl behauptet, per Juli 32,00, per August 32,20, September-Dezember 30,30, per November-Februar 29,90. — Rüböl ruhig, per Juli 50,00, per August 50,00, per September-Dezember 51,25, per Januar-April 52,00. — Spiritus fest, per Juli 44,00, per August 42,25, per September-Dezember 37,75, per Januar-April 36,25. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per Juli —, per Oktober —. — Rüböl loco 24, per September-Dezember 22 1/2, per Mai —.

London, 22. Juli. (Schlussbericht.) Zufahren für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste —, Hafer 40 000 Dirs. — Englischer Weizen stetig, fremder ruhig bei kleinem Geschäft, Mais geringere Nachfrage, Preise schwächer, Mehl ruhig, Gerste und Hafer träge. — Wetter: Unbefändig.

New-York, 21. Juli. (Warendericht.) Baumwollenspreis in New-York 12,75, do. für Lieferung per September 10,64, do. für Lieferung per Novbr. 9,61. Baum-

wollenspreis in New-Orleans 12 7/8. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cans) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,53. Schmalz Western Steam 8,10, do. Noble u. Brothers 8,10. — Mais per Juli 56 1/2, do. per September 56, do. per Dezember 55 1/2. — Roter Winterweizen loco 82 1/2, Weizen per Juli 80 1/2, do. per September 81 1/2, do. per Dezbr. 81 1/2, do. per Mai 83 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1/4. — Kaffee fair Rio Nr. 7 51 1/2, do. Rio Nr. 7 per August 3,65, per Oktbr. 3,85. — Mehl Spring-Wheat clears 3,50. — Zucker 3 1/2. — Zinn 27,30-27,50. Kupfer 13,37-13,50. Sped short clear 8,50-8,62, Port per September 14,25.

New-York, 22. Juli. Weizen per Juli — D. 80 1/2 C. per September — D. 80 1/2 C.

Berlin, 22. Juli. Die flauere Haltung der getriggen New-Yorker Börse hat sich nur auf Eisenwerte und andere Industrie-Aktien erstreckt, erhaltende Effekte aber nicht mehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen, so daß man hier nicht geneigt war, den dortigen Vorgängen allzu große Bedeutung beizulegen. Dementsprechend eröffnete der Verkehr vorwiegend in der bisherigen festen Haltung, nur ließ das Geschäft, der Jahreszeit entsprechend, größere Regelmäßigkeit vermischen. Der Privatdiskont ging auf 3 Prozent zurück.

Die österreichischen Spekulationsbankere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden haben keine erwähnenswerten Veränderungen aufzuweisen.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 209,00 Gd. Franzosen 143,60 bez. Lombarden 179,90 bez. Anatolier — bez. Ital. Rente — bez. Spanier 91,00 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,25 bez. Türkenlohe 130,70 bez. Buenos Aires 42,60 bez. Diskont-Kommandit 187,60-90 bez. Darmstädter Bank 136,60 bez. Nationalbank 119,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 154,60 bez. Deutsche Bank 210,75 bez. Dresdner Bank 147,50 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 130,70-31,10 bez. Dortmunder-Gronau — bez. Albed-Küchener — bez. Gotthardbahn 191,30-25 bez. Transvaal — bez. Canada-Pacific 119,60-70 bez. Prince Henry 105,90 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 101,25 bis 1/2 bez. Norddeutscher Lloyd 98 1/2 bez. Dynamit-Trust — bez. 3prozentige Reichsanleihe 90,90 bez. Meridional 138,90 bez. Mittelmeerbahn 96,00 bez. Barisan-Wiener 170,50 bez. Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 22. Juli. (Flecken-Sozialist.) Oester. Kreditaktien 208,90, Franzosen —, Lombarden —, Diskont-Kommandit 187,70, Dresdner Bank —, Bochumer Gußstahl —, Oelenkirchen —, Harpener 181,50, Siberia 180,50, Forstungen 30,75, Schaaffhausenscher Bankverein 181,10, Serben 75,20. — Still.

Wien, 22. Juli. Ungarische Kreditaktien 734,00, Oesterreichische Kreditaktien 665,00, Franzosen 671,00, Lombarden 83,00, Elbethalbahn 430,00, Oesterreichische Papierrente 100,80, Oester. Kronenanleihe 100,65, Ungarische Kronenanleihe 99,35, Marknoten 117,43, Bankverein 480,00, Länderbank 411,00, Südtirol. Lit. B., Türkische Lote 121,75, Bräuer —, Alpine Montan 377,00, 4proz. ungarische Goldrente 120,65, Tabakaktien 359,50. — Ruhig.

Paris, 22. Juli. 3proz. Rente 97,65, Italiener 102,15, 3proz. Portugiesen 31,00, Spanier äußere Anleihe 90,10, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 34,55, do. Gr. D. 32,30, Türkische Lote 128,00, Ottomankontant 590,00, Rio Tinto 1157, Suezkanalaktien —. — Unregelmäßig.

London, 22. Juli. (Schlussbericht.) Fest. Im Vergleich gegen vorige Schlusspreise sind Merinos keine unbeeinträchtigt, fehlerhafte und leonard 5 Prozent niedriger, Großweits keine pari bis 5 Prozent höher, mittelfeine und ordinäre 10 Prozent höher. Kapwolle 5 Prozent billiger.

Thorn, 22. Juli. Wasserstand 4,55 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Mlog	Dampfer Weichsel	Güter	Thorn-Danzig
Mels	Rahn	Zucker	do do
Graszewicz	do	do	do do do
Jakroci	do	Felbfeine	Mieszana-Thorn
Blaszci	do	do	do do do
Kap. Schröder	Dampfer Danzig	leer	Wloclaw-Danzig
Heppner	Rahn	do	do do do

Neudamm, 22. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 101, Karl Bunte mit 4 Flotten.

Voranschläge der Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei nördlichen Winden vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

## PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (147)

### BARCLAY, PERKINS & CO.

Schutz-Mark.

## Berliner Börse, 22. Juli 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.	
De. Bauschatz	100,40 G
De. Reichs-Anl. 3 1/2	102,20 B
do. do. nknk. 3 1/2	102,20 B
do. do. 3 1/2	91,00 B
Preuss. unk. A. 3 1/2	102,10 B
do. unk. B. 1850	102,20 B
Brem. Anl. 1897	100,60 G
Hamb. Anl. 1891	—
do. do. 1897	101,00 G
do. do. 1899	89,80 B
Hess. St.-A. 3 1/2	101,00 G
do. do. 1899	—
Brandenbg. Pr.-A. 3 1/2	100,00 G
Cassel. Prov.-A. 3 1/2	100,40 B
Ostpr. Prov.-A. 3 1/2	99,40 B
Pomm. Prov.-A. 3 1/2	99,50 B
Rhein. Prov.-A. 3 1/2	100,50 B
do. IX, XI, XVII	101,20 B
Telower Anl. 3 1/2	100,20 B
Westf. Prov.-A. 3 1/2	103,30 G
Westpr. Pr.-A. 3 1/2	100,36 G
Berliner St.-Anl. 3 1/2	100,40 G
Bresl. St.-A. 90-91	100,10 B
Bromberg St.-A. 3 1/2	103,90 G
Charlottenb. 1899	103,30 B
Elbert. St.-Obi. 99	103,30 B
Hann. St.-A. 1893	99,80 G
Hilfeshelm-St.-A.	100,25 G
Hild. St.-A. 98	101,20 B
Magdeburger 98	100,20 G
Mündener St.-A.	102,80 G
Stett. St.-A. n.o.	92,40 G
Berlin Pfbr.	118,00 G
do. do. n.o.	102,25 G
do. do. n.o.	99,90 G
do. do. n.o.	91,00 G
Centr. Landesh.	100,30 G
do. do. n.o.	89,80 G
Kur- u. Neum.	100,75 G
Ospriensisch.	105,00 G
Pomm. Land.	99,75 B
do. do. n.o.	92,00 B
Posenische	102,75 G
Sächsische	99,90 G
Sächsische	100,20 G

Ausländ. Fonds u. Pfandb.	
3 1/2 Argentin. Anl.	862,00
Chile Gold-Anl. 4 1/2	92,75 G
Chinesische Anl. 5 1/2	104,90 G
do. von 1895	100,60 G
do. von 1898	92,50 B
Griech. Anl. 93-94	41,90 G
do. conc. Goldr.	92,50 G
do. Monopol	44,10 G
Italienische Rente	101,25 B
Mexikanische Anl.	103,00 G
Oester. Goldrente	100,90 G
Port. Staats-Anl. 4 1/2	100,90 G
Rum. Anl. 3 1/2	91,00 B
do. amort. 1889	86,50 G
Russ. Anl. 1902	100,00 G
do. Goldrente	—

Eisenbahn-Prior.-Obligat.	
Galiz. Carl-Ludw.	94,90 G
Oest.-Ung. Stb. alt	96,00 G
Südbahnen (Lomb.)	96,00 G
Südbahn (Ost.)	107,10 G
Köln-Weim.	99,80 G
Annab. Westf.	104,00 B
Gotthardbahn	103,80 G
Ital. Alp. u. St. G.	101,50 G
Ital. Mittelmeer.	102,75 G
Centr.-Pac. (1899)	—
Berth.-Pac. (Lian)	100,70 B
South. Pac. 1905	—
Wladik. Kaspi. 1904	100,10 G

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.	
Anh. Dess. Pfdbr.	99,40 G
Berl. Hyp.-Pfdbr. 80	99,40 G

Bank-Aktien.	
Barm. Bankverein	121,50 B
Berg.-Märk. Bank	156,40 G
Berliner Bank	91,25 B
do. Handels-Ges.	154,50 B
Braunschweig. Bk.	117,00 B
do. Credit	100,50 B
do. Hypoth.-Bk.	108,90 G
do. Westch.-Bk.	108,50 B
Darmstädter Bank	136,75 B
Deutsche Bank	124,00 B
do. Genossensch.	100,25 G
Disconto-Bank	187,50 G
Dortmunder Bank	112,75 B
Dresdner Bank	147,60 G
East-Pr.-Bk.	104,00 G
Kasseler Credit-V.	156,00 B
Gothaer Grundc.	140,50 B
Hannoversche Bk.	124,00 G
Hilfeshelm. Bank	138,50 G
Itz. Weich. u. C. B.	95,00 G
Hank. Hypoth.-Bk.	141,25 G
Mittelaltch. Bsk.	81,90 G
Nationalkredit	119,50 G
Nordb. Credit	109,70 G
Osnabrück. Bank	—
Pr.-Bod.-Cred. Act.	145,90 G
Pr.-Bod.-Cred. 80	152,80 G
Pr.-Hypoth.-Bk.	111,50 G
Reichsbank	152,00 B
Schaffh. Bk.	139,90 G
Schaffh. Bk. 80	130,50 G
Schles. Bod.-Cred.	145,75 G
Süd. Bod.-Cred.	145,75 G
Westfälische Bank	113,80 G

Industrie-Papiere.	
Accumulatoren-Fab.	142,50 G
Adlerbräu-Düssld.	—
Allg. Electr.-Ges.	178,00 B
Anhalt. Kohlen.	—
Appenzeler Zucker	73,25 G
Apfelbeck Bergb.	111,00 B
Arenberg	669,00 B
Berlin-Electr. Wk.	122,50 G
Berl. Maschinenb.	222,50 G
Bismarck-Union	326,50 G
Bochumer Gußst.	175,60 B
Boch. Vkt.-Brau.	123,25 G
Braunschweig. Jute	171,10 G
do. Maschinb.	46,00 G
Braunschw. Zehn.	116,50 G
Casseler Feinstk.	197,25 G
Concordia Bergb.	301,50 G
Consolidation	287,50 G

Wechsel-Kurse.	
Amsterd. 100 St. 3/4	168,80 B
Brüss. u. Ant. 100 St.	80,05 B
Kopenhagen. 100 St.	112,25 G
London 100 St.	20,35 B
Madrid. 100 St.	164,00 G
New York 100 St.	4,1825 B
Paris 100 St.	81,05 G
do. do. 2 M.	80,70 B
Wien 100 St.	85,10 G
do. do. 2 M.	84,00 G
italien. Plätze 100 St.	8,00 G
Petersburg 100 St.	213,70 B

Gold, Silber u. Banknoten.	
20-Franc-Stücke	16,23 B
Souverains pro St.	20,34 B
Imperial, neu, p. St.	16,19 B
Amerikanische Note	4,125 G
Belgische Note	81,05 B
Engl. Banknoten, 10 St.	20,35 B
Frans. Banknote, 100	164,00 G
Holländ. Banknoten	168,80 B
Oester. Noten, 100 Kr.	85,25 B
Russ. Noten 100 Rubel	216,00 G
Zoll-Coupons, kleine	328,80 G

Telegraphischer Wetterbericht deutschen Seewärter in Hamburg, 22. Juli.	
Stationen.	Wetter.
Christianstund	761 DND h. beb. 12
Rögen	762 WB wolkig 14
Stapen	763 WB be deckt 14
Stockholm	760 WB wolkig 19
Saparanda	760 ND be deckt 10
Dorkum	768 WB be deckt 16
Hamburg	765 WB heiter 14
Swinbünde	763 WB be deckt 14
Neufahrwass.	760 ND be

